Heft 28. II. Vierteljahr. 1916. Preis 50 Pf.

D
8
495
eft28
t. 2
. 1
OBA

Das Deutschtum im Ausland

Herausgegeben
vom
Hauptvorstand des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Inhalt:

Hans Schwatlo †.
Die Naturgrenze Italiens gegen Norden. Von W. Rohmeder.
Vorbereitungen für das Weltstaatentum. Von * * *
Die Hauptversammlung des V. D. A. in Jena.
Dr. Albert Hanckwitz. Ein Nachruf von W. Rohmeder.
Rundschau über das Deutschtum im Ausland.
Bücherschau.
Vereinsnachrichten.
Mitteilungen der Geschäftsstelle.

LIBRARY
JUN 9 1953
UNIVERSITY OF TORONTO

Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9 und Leipzig.

Abschluss der **Deutschen Bank**, Berlin

Aktiven. **am 31. Dezember 1915.**

1. Nicht eingezahltes Aktienkapital			—	—
2. Kasse, fremde Geldsorten und Kupons			77,150,700	80
3. Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-Banken			225,442,013	16
4. Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel (mit Ausschluß von b, c und d) und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	1,018,631,574	18		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen	8,367	70		
d) Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—	1,018,639,941	88
5. Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen			105,562,855	30
6. Report- und Lombard-Vorschüsse gegen börsengängige Wertpapiere			329,745,744	76
7. Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			166,264,320	78
davon am Abschlußtage gedeckt				
a) durch Waren, Fracht- oder Lagerscheine	94,097,201	19		
b) durch andere Sicherheiten	34,271,860	44		
8. Eigene Wertpapiere				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	151,541,059	73		
b) sonstige bei der Reichsbank und anderen Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	2,143,200	84		
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	14,157,498	46		
d) sonstige Wertpapiere	131,865	29	167,973,624	32
9. Konsortialbeteiligungen			49,597,219	94
10. Dauernde Beteiligungen bei andern Banken und Bankfirmen			63,763,547	95
11. Schuldner in laufender Rechnung				
a) gedeckte	765,149,894	25		
b) ungedeckte	145,509,378	30	910,659,272	55
Außerdem:				
Bürgschaftsschuldner	196,370,237	70		
12. Bankgebäude			44,500,000	—
13. Sonstiger Grundbesitz			1	—
14. Sonstige Aktiven			1	—
		Summe der Aktiven Mark	3,159,299,243	44

Passiven.

1. Aktienkapital			250,000,000	—
2. Rücklagen			178,500,000	—
3. Gläubiger in laufender Rechnung				
a) Nostroverpflichtungen	21,456,946	77		
b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	7,934,694	25		
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	168,882,090	13		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 948,493,267.46				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 301,789,963.69				
3. nach 3 Monaten fällig „ 178,396,295.78	1,428,679,526	93		
e) sonstige Gläubiger				
1. innerhalb 7 Tagen fällig M 768,582,155.65				
2. darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig „ 60,396,087.93				
3. nach 3 Monaten fällig „ 85,674,268.43	914,652,512	01	2,541,605,770	09
4. Akzepte und Schecks				
a) Akzepte	113,195,178	65		
b) noch nicht eingelöste Schecks	9,602,333	73	122,797,512	38
Außerdem:				
Bürgschaftsverpflichtungen	196,370,237	70		
Eigene Ziehungen	8,367	70		
davon für Rechnung Dritter M —.—				
Weiter begebene Eigenwechsel der Kunden an die Order der Bank	—	—		
5. Sonstige Passiven				
Unerhobene Dividende	407,441	—		
Dr. Georg von Siemens-Fond für die Beamten	8,929,109	43		
Rückstellung für Talonsteuer	660,000	—		
Übergangsposten der Zentrale und der Filialen untereinander	6,755,824	35	16,752,374	78
6. Reingewinn			49,643,586	19
		Summe der Passiven Mark	3,159,299,243	44

Das Deutschtum im Ausland

Inhalt Heft 28:

Hans Schwatlo †.
Die Naturgrenze Italiens gegen Norden. Von W. Rohmeder.
Vorbereitungen für das Weltstaatentum. Von * * *
Die Hauptversammlung des V. D. A. in Jena.
Dr. Albert Hanckwitz. Ein Nachruf von W. Rohmeder.
Rundschau über das Deutschtum im Ausland.
Bücherschau.
Vereinsnachrichten.
Mitteilungen der Geschäftsstelle.

Der verringerte Umfang der Zeitschrift ist durch die gewaltige Steigerung der Papierpreise veranlaßt.

Verein für das Deutschtum im Ausland

(Allg. Deutscher Schulverein) E. V.

Zweck des Vereins ist die Erhaltung und Pflege des Deutschtums von über 30 Millionen außerhalb des Deutschen Reichs wohnenden Stammesgenossen. Sie bildet die notwendige Bedingung für die Ausbreitung der deutschen Sprache und der deutschen Kultur auf der Erde, sie allein verbürgt die Aufrechterhaltung der wertvollen Wechselbeziehungen zwischen dem Auslanddeutschtum und dem Mutterlande, sie sichert und festigt die Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern, in denen das Auslanddeutschtum unbeschadet der Pflege seiner deutschen Sprache und Sonderkultur ein wertvoller und staatstreuer Bestandteil der Staatsbürgerschaft geworden ist, sie dient endlich einer planvollen Ausgestaltung der deutschen Wirtschaftsentwicklung im Außenhandel. Der Verein fördert demnach in selbstloser Arbeit wichtige Lebensinteressen des gesamten deutschen Volkes. Allen politischen, religiösen und sonstigen Parteibestrebungen steht der Verein fern.

Arbeitsmittel des Vereins: Im Deutschen Reich: Aufklärung und Erziehung zu vaterländischer Denkart in steter Betätigung — durch Wort und Schrift, durch Vorträge und seine amtlichen Veröffentlichungen: die Vierteljahrshefte „Das Deutschtum im Ausland", und die Zeitungskorrespondenz „Mitteilungen des V. D. A.". Im Ausland: Errichtung und Erhaltung deutscher Schulen, Kindergärten und Büchereien; Vermittlung deutscher Lehrkräfte, Geistlicher und Ärzte, Erteilung von Stipendien an unbemittelte Stammesgenossen, Rat und Auskünfte auch auf wirtschaftlichem Gebiet an Auslanddeutsche, Herstellung persönlicher Beziehungen zwischen Mutterland und Auslanddeutschtum.

Leistungen des Vereins. Nahezu vier Millionen Mark hat der V. D. A. bisher für seine Hilfstätigkeit aufwenden können. Hunderte von deutschen Schulen und Kindergärten konnten allein im deutsch-österreichischen Kampfgebiet gegründet oder gefördert werden. Zahlreiche deutsche Schulen in Südamerika und Südafrika genießen seine Unterstützung. Hunderttausende guter Bücher helfen als Spenden des Vereins die geistigen Bande zum Mutterland festigen.

Der Vereinsbeitrag beträgt jährlich mindestens 3 M. Durch einmalige Zahlung von mindestens 100 M. wird die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben.

Wissen ist Macht!

Wer sein Wissen erweitern will, trete der Vereinigung: **„Die Wissenschaft für Alle"** bei. Gegen vierteljährliche Zahlung von nur 1,50 M. kann die Mitgliedschaft erlangt werden. Geliefert wird kostenlos die illustrierte Halbmonatsschrift **„Das Wissen"** und 8 Bände der **„Bücher des Wissens"**, außerdem genießen die Mitglieder noch viele **Vergünstigungen.** Satzungen kostenlos durch die Geschäftsstelle der Vereinigung:

„Die Wissenschaft für Alle", Berlin W 9,

Potsdamer Straße 125.

Nach dem Kriege brauchen wir viele Pastoren für die Deutschen im Ausland. Das Predigerseminar in Kropp (Schleswig) nimmt Zöglinge auf. Proseminar vorhanden. Anfragen an den Direktor P. Rohnert.

Kochbuch 1916

So kocht man gut und billig für 3 Personen

11.—20. Tausend - Preis 1.90, geb. 3.00 — **Der Gelbe Verlag in Dachau**

Das Kriegskochbuch der Gebildeten mit fast 1000 abwechslungsreichen, schmackhaften, nahrhaften Gerichten. - - Von vielen Urteilen nur eine Briefstelle: Hamburg, 29. 12. 15: „. . Es wird Sie interessieren, daß eine junge Frau hier, Freundin meiner Cousine, sich ganz nach dem gelben Kochbuch richtet und 70 Mark den Monat am Haushaltsgeld erspart."

Als weitere Bände der „Gelben Bücher" erschienen: Das neue Gartenbuch für Kriegs- und Friedenszeiten - Der Luftkrieg - Der Seekrieg - Der Krieg an der Ostfront; die letzten drei mit vielen Bildern. Preis je 1.90, geb. 3.00

Das
Deutschtum im Ausland

Anzeigen: Jedes Millimeter Höhe die 3gespalt. Zeile 30 Pfennige. Bei Wiederholung Ermäßigung.

Vierteljahrsheft
des Vereins für das Deutschtum im Ausland
(Allg. Deutscher Schulverein) E. V.
Berlin W 62, Kurfürstenstr. 105.
Fernruf: Steinplatz 9628.

Beilagen: 50000 Stück gefalzt bis zu 10 Gr. schwer 10 M. f. 1000 Stück. Mehrgewicht nach Vereinbarung.

Heft 28 | II. Vierteljahr | 1916

Hans Schwatlo †.

Am 17. April verschied in einem Königsberger Lazarett der erste Schriftführer des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Hauptmann der Res. Dr. Hans Schwatlo, Professor am Wilhelmsgymnasium in Berlin, an den Folgen einer schweren, auf dem östlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung. In ihm verliert der gesamte Verein ein besonders wertvolles Mitglied, der Hauptvorstand einen langjährigen Mitarbeiter voll unermüdlicher Hingabe an die vaterländischen Hochziele des V. D. A.

Seine langjährige Tätigkeit als Direktor der deutschen Schule in Konstantinopel (1893—1907) hatte ihn mit dem Leben und Schaffen der Deutschen im Orient genau vertraut gemacht, auf zahlreichen Studienreisen hatte er außer seinem engeren Wirkungsfelde Konstantinopel alle andern wichtigen Zentren deutscher Wirtschafts- und Kulturarbeit auf dem Balkan und in Klein-Asien kennen gelernt. Für das deutsche Schulwesen in der Türkei wurde sein Wirken von dauernder Bedeutung, hat er doch den Ausbau der Konstantinopeler Realschule, heute Oberrealschule, vollendet und ihr die seitdem von jungen Türken zahlreich besuchte Handelsabteilung angegliedert sowie der Schule Haidar Pascha die Bahn frei gemacht.

In die Heimat zurückgekehrt, stellte er sein reiches Wissen freudig in den Dienst des V. D. A. Als Schriftführer des Hauptvorstandes fand er in seinem anstrengenden Beruf immer noch Zeit zu regster Mitarbeit. Jahrelang führte er freiwillig und ehrenamtlich die Schriftleitung der Vereinszeitschrift „Das Deutschtum im Ausland". Im Hauptvorstande war er der Berichterstatter für Bosnien und hat

sich des ihm anvertrauten Gebietes mit der ihm eigentümlichen frischen Tatkraft nachhaltig angenommen.

Er war ein Kämpfer im besten Sinne des Wortes, der sich rücksichtslos einsetzte für das, was er für Recht erkannt, ein scharfer, aber stets offener Gegner, seinen Freunden ein treuer warmherziger Freund, seinem Volk und Vaterland mit leidenschaftlicher Hingabe ergeben. Nun hat er diesem auch das Größte opfern können, das eigene schaffensreiche Leben in vollgereifter Manneskraft.

Gemeinsam mit seinem einzigen jungen Sohne zog er bei Kriegsbeginn ins Feld zur Heldenwacht im Osten. Zweimal wurde er verwundet, das zweite Mal beim Sturm an der Spitze seiner Kompagnie so schwer, daß die Ärzte an seiner Rettung zweifelten. Indessen schien seine starke Natur und sein eiserner Wille auch diesmal zu triumphieren, nach mehreren Monaten ging er kurz vor Ostern scheinbar geheilt zum dritten Male hinaus. Unterwegs in Königsberg traten plötzlich Nachwirkungen seiner schweren Verwundung auf, die ihn in kurzer Frist auf die Bahre streckten — zwei Tage, nachdem sein Sohn als junger Kriegsleutnant den Heldentod gefunden. So starb er, wie er gelebt — für des Vaterlandes Erhaltung und Ehre —, ein Verlust auch für unser Volk selbst in diesen Zeiten des großen deutschen Heldensterbens. Der Verein gab in Hans Schwatlo dem Vaterlande einen seiner Besten! Sein Andenken wird bei ihm stets hoch in Ehren stehen!

Die Naturgrenze Italiens gegen Norden.

Von Dr. W. Rohmeder, München.

(Am 1. Jahrestag des Treubruches.)

Drei Gruppen von Schlagwörtern waren es, mit welchen die von England, Frankreich und den einheimischen Kriegslieferanten und Kriegsspekulanten bezahlten Einpeitscher das italienische Volk zu betören und der Welt die Berechtigung zu dem (längst beabsichtigten und vorbereiteten) Treubruch glaubhaft zu machen versuchten — nämlich die — sämtlich innerlich unwahren — Phrasen 1. von „unerlösten Brüdern", 2. von den „geschichtlichen Rechten" und 3. von den „natürlichen Grenzen" Italiens. Daß diese drei Dinge sich gegenseitig ausschließen, brauchte die Lohnschreiber nicht weiter anzufechten: sie kannten die Urteilslosigkeit ihrer Leser, und ebenso wußten sie, wie

leicht das italienische Volk durch aufgeputzte Reden und durch die theatralische Pose sich bestimmen läßt.

Die erste dieser Redensarten ist rasch erledigt worden. Soweit Südtirol in Betracht kommt, konnte dies niemand überraschen, dem die dortigen Verhältnisse bekannt waren und dem namentlich die ethnographische Geschichte Welschtirols kein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch geblieben war. Als „Befreier", als „Erlöser" wollten sie kommen! Und siehe da: die Welschtiroler, die zu erlösen sie gekommen waren, wollten weder von einer „Erlösung", noch von einer „Bruderschaft" mit den verhaßten und verachteten „welschen Hungerleidern" und „Katzelmachern" etwas wissen. Die „ewigen Querulanten" aber, die irredentistischen Volksverführer und Kriegshetzer: einige Dutzend Advokaten, ein Dutzend von reich gewordenen Volksausbeutern und aus beiden heraus ¾ Dutzend von Abgeordneten und deren Anhang, dazu eine Anzahl bezahlter Tagschreiber und „Schriftsteller", alle miteinander Landfremde, nämlich Eingewanderte oder Abkömmlinge solcher, dazu einige Abtrünnige aus dem bodenständigen welschtirolischen Volkstum — diese alle hatten teils schon bei Beginn des Weltkrieges, teils beim Herannahen des österreichisch-italienischen Kriegsausbruches das Land ihrer verbrecherischen Tätigkeit verlassen, gebrandmarkt mit dem Kainszeichen des Hochverrats und beladen mit den Verwünschungen des arbeitsamen Volkes, das sie nie zur Ruhe hatten kommen lassen und das nun in der Tat „erlöst" aufatmete. In den vorangegangenen Wochen und Monaten des unsicheren Hangens und Bangens aber war in diesen Tausenden bloß oberflächlich verwelschter Deutschen und Rätoromanen, in diesen sogenannten „Italienern", die dies aber weder sind, noch dafür gehalten werden wollen, eine Stimmung herangereift, die sich in folgende Sätze zusammenfassen läßt: eine unerschütterliche Treugesinnung gegen das Land Tirol und gegen den Staat Österreich, ein zorniger, mit Verachtung gepaarter Haß gegen den treulosen Nachbarn, eine stahlharte Entschlossenheit, Gut und Blut an die Verteidigung der Heimat zu setzen, sobald die Gelegenheit dazu gegeben sein wird, und endlich der Wunsch: lieber Krieg bis aufs Messer, als freiwillig eine Handbreit Landes an den Landesfeind! Das war für den, der das welschtirolische Volk kennt, zwar nichts Neues. Aber es war doch herzerhebend, miterleben zu dürfen, wie diese Gesinnung in den gewitterschwülen Tagen der „Vermittelung" mit solcher Wucht sich offenbarte. „Da

gab das Herz, das Blut sich zu erkennen." Der welschtirolische Irredentismus ist tot. Und damit hat auch der von ihm mit soviel Erfolg gepflegte „Trentino"-Schwindel sein Ende gefunden — und zwar hoffentlich auch bei uns im Deutschen Reich!

Von „geschichtlichen Grenzen" Italiens im politischen Sinn oder von „geschichtlichen Rechten" desselben an Gebietsteile Österreichs zu reden, erübrigt sich. Es gibt weder das eine, noch das andere. Bis zum Jahre 1861 war das Wort „Italien" bloß ein geographischer Begriff. Die Griechen nannten „Italia" (d. i. Rinderland) die südliche Hälfte der Halbinsel. Später wurde die Bezeichnung auf die ganze apenninische Halbinsel übertragen, jedoch noch nicht auf die Po-Landschaften, die erst viel später in diese geographische Begriffsbezeichnung einbezogen wurden. Einen Staat „Italien" aber gibt es erst seit 1861. Von da bis zum Treu- und Vertragsbruch von 1915 ist ein zu kurzer Zeitraum, als daß man von „geschichtlich" gewordenen Rechten Italiens reden könnte. Und daß dieser Staat nicht aus eigener Kraft geworden ist, was er ist, ist bekannt. Auch die Grenzen von 1866 verdankt er, von Österreich zu Wasser und zu Land geschlagen, der auf geographischen Grundlagen durch die Entwicklung von Jahrhunderten (also tatsächlich „geschichtlich"!) notwendig gewordenen Auseinandersetzung zwischen Österreich und Preußen um die politische Führung in Deutschland. Der italienische Ministerpräsident Salandra äußerte jüngst in einer Rede in Brescia: „Wir Italiener konnten nicht unter den Völkern bleiben, welche die neue Geschichte nur über sich ergehen lassen. Wir müssen unter denen sein, welche die Geschichte machen." Augenblicklich sieht diese Beschäftigung allerdings für Italien nicht sehr nutzbringend aus! Wohl aber kann es geschehen, daß auch „da drunten Weltgeschichte gehämmert", ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte eingeleitet wird und daß Italien an sich selbst erfährt, daß sich Geschichte nicht mit hochtönenden, anspruchsvollen Reden „machen" läßt.

„Geschichtliche" Ansprüche Italiens an Österreich aber mit der Berufung auf das Römerreich begründen zu wollen, ist eine Fälschung, die man bloß der Unwissenheit bieten darf. Das Italien von heute ist ebensowenig eine Fortsetzung oder der Erbe des Römerreiches, als die Italiener von heute Nachkommen der Römer sind.

Auch die Phrase von den „natürlichen Grenzen" Italiens ist ein alter Ladenhüter aus der Rumpelkammer der Verschwörer. Großsprecherisch, wie sich's geziemte, verkündigte schon das Trienter

„National-Komitee" von 1866 dem „Volk des Trentino": „Des Vaterlands — nämlich Italiens — Grenzen sind dort zu suchen, wo der Finger Gottes die Grenzlinien auf die Schneekämme der Alpen eingezeichnet hat." Gemeint waren die Wasserscheiden der Oetztaler und der Zillertaler Firnen. Nach Abzug der Truppen des bei Custozza (zu Land) und bei Lissa (zur See) erneut niedergeworfenen „oft besiegten Feindes" aus Welschtirol und vom Isonzo stellte Mazzini, der „Vater der Verschwörer", bereits am 25. August 1866 ein Programm auf, welches bis zum heutigen Tag das Glaubensbekenntnis aller Irredentisten geblieben ist. Es hieß darin unter anderem: „Uns gehören die Julischen und die Karnischen Alpen. Uns gehört Hochfriaul. Uns gehört Istrien; denn es ist für Italien so notwendig, wie die Häfen Dalmatiens. Uns gehört das „Trentino" mit Brunopolis (Bruneck) bis zum rätischen Alpenkamm; denn dort wohnen unter 500 000 Menschen nur 100 000 Deutsche (!!) . . . . Unser Trentino ist die 2. Pforte Italiens, seine Berge und Täler bis zum Gartsee sind die natürlichen Schlüssel zum Pogebiet." Und in diesem Tone weiter!

Diese hochgeschwungenen irredentistischen Forderungen verdichteten sich schließlich zu den programmatischen Schlagwörtern: „Italia fino al Brennero!" (Italien bis zum Brenner!) und „Mare nostro" (die Adria unser Meer!).

In den letzten Jahrzehnten aber hat man der Lehre von den „natürlichen Grenzen" Italiens ein wissenschaftliches Mäntelchen umzuhängen sich bemüht. Die beiden Marinelli, Vater und Sohn, schrieben dickleibige Bücher darüber, Tolomeo wurde nicht müde, in seinem „Archivio per l'Alto Adige" sie allmonatlich aufs neue zu verkünden und zu begründen, Dardano veranschaulichte sie in Karten, die in den Schulen, in den Lehrbüchern, in den staatlichen öffentlichen Gebäuden in den verschiedensten Maßstäben und Farben vertausendfacht dem italienischen Volk stets aufs Neue vor Augen führen sollten, „was" (nach Mazzini!) „ihm gehöre" und was es zur Befriedigung seines „Sacro Egoismo" fordern müsse.

Die „wissenschaftliche" Begründung der Lehre fußt auf folgenden Sätzen: „Das Ligurische und das Adriatische Meer sind italienische Meere. Also sind alle Gewässer, die in diese Meere fließen, italienische Gewässer. Die natürlichen Grenzen Italiens bilden somit die Wasserscheiden, von welchen die Gebiete dieser Gewässer nach außenhin umgrenzt sind."

Schon die Voraussetzung, von welcher diese Begründung ausgeht, nämlich die Annahme von dem italienischen Charakter der genannten beiden Meere, ist eine rein willkürliche und steht in offenem Widerspruch mit den tatsächlich gegebenen geographischen und politischen Verhältnissen.

Des weiteren werden durch diese Begründung alle die politischen Forderungen, welche man gerade von seiten der Irredentisten am lautesten und geräuschvollsten aus dem sogenannten „Nationalitäten-Prinzip" ableiten zu wollen sich den Anschein gab, vollständig über den Haufen geworfen. Denn innerhalb des großen Halbkreises von Nizza bis zum Quarnero und dann weiter bis zur Bucht von Cattaro, durch welchen gemäß dieser Lehre nicht weniger denn 30 000 Quadratkilometer von Österreich-Ungarn und der Schweiz abgeschnürt und als innerhalb der „natürlichen Grenzen" Italiens gelegen diesem zugesprochen werden sollen, bilden die paar Tausende wirklicher Italiener eine winzige, verschwindende Minderheit gegenüber Hunderttausenden von Deutschen, Rätoromanen und Slawen.

Fragen wir nun: Was sind überhaupt „natürliche Grenzen" oder besser gesagt: „Naturgrenzen" im geographisch-politischen Sinne? Und können Wasserscheiden als solche gelten?

Wohl gibt es keine absoluten Hindernisse der Bewegung des Lebens: „Gewässer können durchschifft, Gebirge überstiegen, Wüsten vermöge ihrer Oasen durchschritten werden, und keines dieser Hindernisse ist räumlich so groß, daß es nicht umgangen werden könnte" (Ratzel). Wohl aber zwingen sie den Bewegungen bestimmte Richtungen auf, und in diesem Sinne bezeichnen wir als Naturgrenzen solche Naturgebilde, welche für die Ausbreitung eines Volkes und für die Überquerung oder Durchbrechung durch feindliche Völker und Heere eben Hindernisse bilden, die entweder gar nicht oder nur vermittels hierzu geeigneter Verkehrsmittel oder durch überlegene Gewalt überwunden werden können.

In diesem Sinne sind Meere Naturgrenzen. Für die Briten ist das Meer ein „Naturbollwerk", und die englische Seetyrannei beruht zum Teil auf dem Besitz desselben.

Auch ausgedehnte Wüsten können vortreffliche Naturgrenzen bilden. So war die Sahara stets eine Völker- und Staatenscheide.

Selbst hohe, unwegsame oder wegarme Kammgebirge und ausgedehnte, weglose Sumpfgebiete vermögen das Vor-

dringen feindlicher Völker und Heere wenigstens eine Zeitlang zu hindern, also Grenzschutz zu bieten. Die Pyrenäen sowohl, als auch die Pripetsümpfe haben sich z. B. als solche bewährt.

Daß Flüsse keine Naturgrenzen sind und sein können, haben wir aus E. M. Arndts lehrreichem Büchlein „Der Rhein Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" schon auf der Schulbank gelernt. Sie können als bequeme Grenzbestimmungen für Gemeindebesitz, für Bezirke, selbst für Provinzen eines und desselben Staates dienen; nie aber hat ein Fluß das erobernde Vordringen feindlicher Völker oder die Überschreitung durch feindliche Heere auf die Dauer zu verhindern vermocht.

Und Wasserscheiden? Erst recht nicht. Noch nie und nirgends hat eine Wasserscheide, mochte sie in der Ebene oder im Mittelgebirge oder in einem durch Täler und Pässe vielfach gegliederten Hochgebirge aufzufinden sein, die Völker in ihrer Ausbreitung oder feindliche Heere an deren Überschreitung gehindert.

So ganz besonders auch in den Alpen. Nie und nirgends haben Wasserscheiden innerhalb der Alpen Völker- oder Staatengrenzen gebildet, weder in den Ost-, noch in den Mittelalpen, und selbst nicht in den mehr kammgebirgsartig gegliederten Westalpen. Dies gilt sowohl in geschichtlicher, besonders kriegsgeschichtlicher, als auch in politischer Beziehung, besonders aber auch hinsichtlich der verschiedenen Völker, welche innerhalb des einen Flächenraum von 180 000 Quadratkilometern ($^1/_3$ des Flächeninhalts des Deutschen Reiches!) überdeckenden Alpengebirges seit Jahrhunderten, sei es durch Eroberung, sei es durch friedliche Besiedelung seßhaft geworden sind.

Die Alpen sind eben kein wegarmes Kammgebirge, sondern eine Vielheit von Gebirgsstöcken, Gebirgskämmen, Gebirgsketten usw., mit zahllosen Längs- und Quertälern, Paßübergängen, Einsenkungen und Ausgängen. Rein orographisch betrachtet bestehen die Alpen aus einer firnbedeckten Mittelzone aus kristallinischen Gesteinsmassen, die gegen Osten zu allmählich niedriger wird und sich am Mururſprung gabelt. An dieses Rückgrat der ganzen alpinen Gebirgswelt legen sich an beiden Seiten, im Norden und im Süden, die beiden Zonen der (niedrigeren) Kalkalpen an, die sich, jede derselbe im großen als Ganzes betrachtet, dadurch voneinander unterscheiden, daß der nördlichen Kalkalpen-

zone das Flyschgebiet der Voralpen und diesem das Alpenvorland vorgelagert sind, welche den südlichen Kalkalpen fehlen, die infolgedessen mauerartig steil zur italienischen Tiefebene abfallen.

So bilden die Alpen eine Welt für sich, die, als Naturgebilde betrachtet, allerdings ihre ganz bestimmten Grenzen hat. Sie liegen aber nicht innerhalb derselben, sondern da, wo eben eine andere „Welt" (als Hochebene, Tiefebene usw.) sich auftut. Und diese Naturgrenze ist überdies auf der Südseite noch viel schärfer ausgeprägt als auf der Nordseite.

Mehr noch! Die beiden Seiten der Alpen haben, landschaftlich betrachtet, den gleichen Charakter. Dieser ist in den Ost- und in den Mittelalpen ein ausgesprochen mitteleuropäischer. Er reicht bis an den südlichen Saum des Gebirges. Klima und Naturerzeugnisse sind z. B. bei Sterzing und Bruneck nicht anders, als im Sill- und im Zillertal. Ja die südtirolische Lafraun-Vielgereuter Hochebene hat einen nordisch rauheren Charakter, als der Ritten bei Bozen oder die Seefelder Hochebene in Nordtirol. Nur in einzelne nach Süden geöffnete Täler reicht die Pflanzenwelt der Mittelmeerländer schüchtern und gewissermaßen tastend herein.

Ziehen wir diese Verhältnisse in Betracht, so ergibt sich, daß die Alpen „eine durch Eigenart und gemeinsame Vorzüge zusammengehörige Landschaft bilden — ein echt einheitliches Naturgebiet" (Lukas).

Aus der Natur, aus der Geschichte, aus der Völkerkunde können also Beweise für die Lehre von der staatenbildenden (oder staatenscheidenden) Kraft der Wasserscheiden überhaupt und innerhalb des Alpengebietes im besonderen nicht erbracht werden.

Wohl aber dafür, daß die politisch-geographischen Grenzen, also die Naturgrenzen eines Staates, an den Grenzen seines Naturgebietes zu suchen sind. Denn wie die Bewegung der Völker, so steht auch die Staatenbildung unter dem Zwang der geographischen Verhältnisse und Bedingungen. An die geographische Selbständigkeit schließt sich die politische an. Jeder Staat schafft sich sein Naturgebiet, d. h. er strebt danach, seine Naturgrenzen zu gewinnen, sie auszufüllen. „Die Entwicklung eines jeden Staates ist die Entfaltung seiner geographischen Bedingungen. Er wächst gewissermaßen in dieselben hinein. Und das ist ein gesundes Wachstum. Dieses Wachstum aber bildet einen Abschnitt in seiner Geschichte" (Ratzel).

Nach diesen und ähnlichen Grundgesetzen vollzog sich die Bildung großer und kleiner Staaten von Dauer zu allen Zeiten. Kein Staat greift ungestraft in Naturgebiete hinüber, die seinem geographisch bestimmten Wesen fremd sind. Die gewaltsame Angliederung naturfremder Gebiete ist entweder nicht von Dauer oder sie führt zum Zerfall des Staates selbst.

Die Grenzbildung des alten Deutsch-Römischen Reiches erfolgte einst nach den gleichen Grundgesetzen. Nachdem Otto der Große den Franken Berengar (II.) von Ivrea besiegt hatte, gab er ihm zwar Italien als deutsches Reichslehen wieder zurück. Aber gleichzeitig schuf er zur Sicherung des Reiches die beiden Marken Bern (Verona, östlich des Mincio) und Agley (Aquileja, die Grafschaften Friaul, Görz und Istrien umfassend), innerhalb welcher die Tore der alten großen Völkerstraßen aus dem Norden und Nordosten Mitteleuropas nach dem Süden liegen. Wohl mögen ihn und den Reichstag zu Augsburg (952) auch völkische Gründe (das „Nationalitätsprinzip", wie wir heute sagen würden!) zur Angliederung dieser Gebiete an das Deutsche Reich bestimmt haben; denn der Ager venetus war, wie Prokopius schon im 6. Jahrhundert in der Geschichte der Gotenkriege berichtet, von Deutschen besetzt und durch sie waren im Lande durchwegs deutsche Einrichtungen geschaffen worden, so daß er die Veneter nur noch als „Anwohner des Meeres" (Accolae maris) kannte. Dazu waren dann später noch gekommen das gerade in diesen Gegenden so einflußreich gewordene Longobardentum und die Franken. Deutschredende Reste dieses und auch noch später hinzugekommenen Deutschtums haben wir heute noch in diesen, die Talengen am Ausgange der südlichen Alpentäler beherrschenden Gebieten in den 13 Berner und den 7 Wisenteiner Gemeinden und in den 3 deutschen Sprachinseln in Oberfriaul. Aber in höherem Maße waren für diese Angliederung zweifellos staatsmännische und militärische Erwägungen maßgebend, die verlangten, daß das Reich zu seiner Sicherheit diese Ausgänge nach dem Süden unter seinem eigenen Verschluß halten müsse.

Dabei blieb es auch in der Folge. Während der ganzen Zeit der großen Kaisergeschlechter ward stets dafür gesorgt, daß die Schlüssel zu diesen Toren in stark bewehrten deutschen Händen ruhten. Noch im 14. Jahrhundert betrachtete der ghibellinische Dichter aus ostgotischem Blute Durante Alleger (Dante Alighieri) dies als eine Selbstverständlichkeit:

„Ein See liegt oben an des schönen Welschlands Rande,
Die Alpen spiegelnd, welche Deutschland schließen."
(Im 20. Gesang der „Hölle".)

Gemeint ist der Gartsee. Man beachte: er liegt am Rande, d. i. an der Grenze, am Ende Welschlands, nicht in Welschland. Die Alpen aber, welche sich „im Gartsee spiegeln", „schließen Deutschland", gehören also zu diesem, sind Deutschlands Grenzgebiet.

Erst als das Reich schwach wurde, im Laufe des 15. Jahrhunderts, begann dies Verhältnis sich zu lockern. Allmählich gelang es der Republik Venedig, mit den bekannten Mitteln ihrer Politik: Bestechung und Meineid, List und Meuchelmord, Vertragsbruch und Gewalt — Einfluß in diesen Gegenden zu gewinnen und schließlich von der Mark Aglei die Grafschaft Friaul (1469) und später die ganze Berner Mark (Ausgang des 15. Jahrhunderts) in ihren Besitz zu bringen, den sie bis zu ihrer Auflösung (1797) behielt. Trotz seiner Niederlagen zu Wasser und zu Land wurde derselbe 1866 dem jungen Königreich Italien überlassen.

Der österreichisch-ungarische Staat ist Erbe der Rechte und der Pflichten des Römisch-deutschen Reiches im Ostalpengebiete. Aber keines der österreichischen Kronländer hat seine politischen Grenzen an seine Naturgrenzen vorgeschoben: weder Tirol, noch Kärnten, noch das Küstenland Görz. Es ist hier nicht zu erörtern, warum Österreich dies unterlassen hat — unterlassen hat auch während der Zeit, da diese Ordnung seiner Grenzverhältnisse ohne große Schwierigkeiten möglich gewesen wäre (1815—1866) und warum Italien in den Besitz dieser Tore gelangen konnte, die für Österreichs Sicherheit so notwendig sind, wie zu Otto des Großen Zeiten für das Deutsch-Römische Reich.

Denn die „natürlichen Grenzen" des Staates, der im Besitze der einzelnen Paßländer sich befindet, aus welchen das Gesamtgebiet der Mittel- und Ostalpen besteht, liegen an den Grenzen dieses Naturgebietes. Dort liegen auch die Naturgrenzen des Nachbarstaates, der eine andere Welt in Natur- und Menschenleben umschließt.

Damit ist auch die Frage nach Italiens Naturgrenzen im Norden beantwortet. Sie liegt heute, wie zu Dantes Zeiten, am **Südfuß der Alpen.**

Und dort liegt auch, wie angedeutet, die geschichtliche

Grenze des früher bloß geographischen, seit kurzem auch politischen Begriffes „Italien".

In dem Armee-Oberkommando-Befehl des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich vom heutigen Tage (23. Mai) steht am Schlusse der bedeutungsvolle Satz: „Soldaten der Südwestfront! . . . Schaffet der Monarchie auch im Südwesten die Grenze, deren sie zu ihrer künftigen Sicherheit bedarf! Meine innigsten Wünsche . . . begleiten Euch!"

Und damit stimmen überein die Wünsche aller wahrhaften Freunde Österreichs!

Vorbereitungen für das Weltstaatentum.

Dieser Krieg wird die Welt einmal um sich selbst drehen, und das deutsche Volk wird seinen Platz an der Sonne haben. England rückt. Diese Tatsache wird uns vor unsere stolzeste Aufgabe stellen, nie früher Geahntes eröffnet sich uns, nur Erträumtes soll uns erreichbar werden: Das Weltstaatentum kommt. Reifen wir entsprechend, wie die Waffen rasen, oder rasen die Waffen nur, weil die Frucht schon reif ist? Große Aufgaben stehen uns bevor und die größten sind Welthandel und Weltpolitik.

Das wird nun alles Pflicht!

Nun, wir haben keine Sorge, auch diesen Aufgaben gewachsen zu sein. Nur müssen wir unsere Fähigkeiten prüfen unter dem Gesichtspunkt, daß unsere Feinde den Krieg nach dem Krieg, den Handelskrieg, in seiner Wucht gewaltiger und erdrückender gestalten werden, als alles bisher Dagewesene. Welche Fäden die englische Riesenspinne schon jetzt zieht, kann jeder, der sehen will, in unserer Tagespresse lesen. Freilich, je größer das Netz, um so länger die Fäden, um so schwerer die Belastungsprobe, und schon jetzt, nicht zum wenigsten im Hinblick auf die Neutralen, erscheint es fraglich, ob die Möglichkeiten zur Erfüllung von Englands Plan aus dem Kriege auch nur zur Hälfte werden in den Frieden hinübergerettet werden können. Auch unser Schwert möchte noch mitzureden haben: Möchte es deutschem Rechtsgefühl vergönnt sein, daß gerade das Baralongvolk noch in diesem Kriege von der Rächerfaust getroffen werde.

Trotz unserer Hoffnungen erfordert der Ernst der Zeit ernsteste Vorbereitungen. Kein Lindenblatt auf unserm Rücken! Ich denke heute an unsere Schule und an die, die ihr entrückt sind, an die ganz

jungen, die ins Leben und an die älteren, die in den Tod hinausziehen. Es scheint auf den ersten Blick zwischen Schule hier und Welthandel und Weltpolitik drüben ein klaffender Spalt. Aber der Spalt ist nicht so groß, denn Männer von heute machen die Politik. Sie drückten die Schulbank, wie die Altvordern, und die Neuen werden es wieder tun. Schulerinnerungen tauchen mir auf — Geschichtsunterricht, Erdkundenunterricht. Bei guten Lehrern waren uns diese Stunden die liebsten, bei schlechten sanken sie zu öder Langeweile herab. Hüte dich, Lehrer! Ich denke gerade, ob man es ihm wohl noch so schwer macht, wie früher, wo Römer und Griechen zuerst, ihre Dichtung und Wahrheit obenan gelehrt wurden. Der Lehrer braucht kein Politiker zu sein, aber er soll leuchtenden Auges doch in das politische Leben hineinsehen und nicht nur den dichtgedrängten Wissensstoff aus seinen Büchern ablesen. Wie mußte doch der Unterricht töten, wenn uns gelehrt wurde: „Das tat Ludwig XIV., daher muß er verdammt werden, er war schlecht, versteht ihr, Ludwig XIV. war schlecht.“ Oder: „Friedrich der Große erfocht diese Siege, heil ihm, dann erfocht er jene großen Siege, bewundernd stehen wir vor ihm, er tat dies, er tat das, wir müssen ihn deshalb ehren, versteht ihr — hoch lebe der Alte Fritz!“ Das nenne ich die Kinder hinter einen Zaun stellen, Geschichte treiben mit verbundenen Augen. Solch blinden Unterricht kann jeder Laie geben. Weg mit dem Zaun, öffnet den Kindern die Augen, regt sie an, fragt sie: Was blieb nun zu tun über, — weshalb, — wie hättet ihr es jetzt gemacht, — hättet ihr ein Bündnis mit England geschlossen, — weshalb nicht, — welche Ziele wird Ludwig XIV. gehabt haben, wenn er so oder so handelte, — wer hätte ihn wohl daran hindern können, — wie hätteſt du das gemacht —?

Der Erdkundenunterricht kann und muß ähnlich geistreich gestaltet werden bis zur Aufteilung der Welt in allen ihren Zeitläuften.

Solch Unterricht gibt helle Augen, Liebe zum Vaterland, hohen Sinn, klaren Verstand.

Möchte mal sehen, was so unterrichtete Jungens antworten, wenn man ihnen etwa folgende Fragen vorlegt:

„Du arbeiteſt, gleichviel als was, an einem Kohlenbergwerk. Was macht ihr mit dem Überschuß an Kohle, — wo schickt ihr sie hin, — weshalb gerade dorthin, — was bringt dein Schiff zurück, — welche Erzeugnisse des Auslandes brauchen wir noch, — wo werden wir sie hernehmen, — weshalb, — wem hilfſt du dadurch, — wie

kannst du deinen deutschen Bruder im Ausland noch unterstützen, — was erblüht auch dir, wenn er Großes tun kann, — weshalb müßten wir gerade die Besten nach draußen schicken, — wie können wir ihnen helfen —?

Ja, ich weiß, solche Jungens geben ihren letzten Pfennig für die Brüder draußen, wenn sie nur wissen, daß sie dadurch zum Siege Groß-Deutschlands beitragen. Solche Jungens werden, groß geworden, die deutschen Brüder draußen uneigennütziger und darum weitsichtiger und größer vertreten, als wir es bis heute tun. Sie werden ihnen nur Konsuln geben, die „consules" sind. Sie werden dafür sorgen, daß das Wort „Civis Germanus sum" Prägung, Geltung, Rücksicht und Achtung erhält. Wir selbst sind schuld, wenn der Deutsche draußen das Deutschtum läßt!

Und die Ehrlosen draußen — sind keine Deutschen!

Und was geschieht, um auf solchen Grundlagen weiter fördernd zu wirken für die, die die Schulen entließen? Schärfen wir wirklich lückenlos den Jungmännern den Blick für soziales Pflichtbewußtsein und richtige Erfüllung? Erfassen sie die Grundlagen auch nur unserer Heimatswirtschaft und Heimatspolitik? Welcher jugendliche Wähler weiß, was er will und was er tut mit seiner Wahl? Weshalb wird es dem jungen Manne überlassen, in irgendeine sinnlose politische Anschauung sich zu verrennen, die dem Staate schadet, oder ein „Blinder" zu werden, um dem Mitläufertum des größten Schreiers sich anzuschließen? Weshalb überläßt man den größten Teil der Aufklärungsarbeit den Vereinen und Demagogen?

Wo manches geschieht, da geschieht nicht genug! Merkt euch das, ihr Selbstzufriedenen. Unterricht gehört hierher, durchgreifender allgemeiner Unterricht durch beste Kräfte.

Und damit komme ich zu denen, die „in den Tod hinausziehen", zu unsern Feldgrauen, die als Kinder fast noch gingen und als ältere das Neu-notwendige noch nicht ahnten, — ja, von denen heute viele noch nicht wissen, mit welchen Pfunden sie nach dem Kriege werden wuchern müssen! — „Der Krieg reift sie", höre ich mir entgegenrufen. Ja, jawohl, er reift, festigt den Charakter, aber das bringt er nicht, was ich hier als nötig bezeichnete. Ich bin selbst Feldgrauer. Der Krieg reift auf seine besondere Weise. Und ich will nicht einmal sagen, daß wir diese Eindrücke entbehren sollten, nein, ich halte sie sogar für notwendig, für so notwendig, daß ich ihre Kenntnis für die fordere, die nichts davon wissen. Und da frage ich denn angesichts

der furchtbaren Russengreuel: Was weiß denn wirklich jeder einzelne Deutsche davon? Genügt das Wissen unserer armen Ostpreußen für die Verbreitung? Ich sage: Nichts weiß der einzelne Deutsche davon und Menschen sterben dahin, Erinnerungen verblassen, werden wirkungslos und, — was der Ostpreuße weiß, das weiß schon der Brandenburger nicht. Hier ist es scheußlich um die Wahrheit des alten Sprichwortes, was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. So denken wir nicht darüber nach und unterlassen es, Folgerungen zu ziehen. Es ist aber für die Beendigung dieses Krieges, für sogenannte Kriegsziele und für unsern Frieden von höchster Bedeutung, daß unser Volk lerne solche Folgerungen zu ziehen, daß es lerne, schon heute die wahre Kultur oder Unkultur aller unserer Feinde zu ermessen. Ohne Wissen ist ein Satz, wie: „Die Russen sind ein kulturell sehr tiefstehendes Volk" leeres Geschwätz und ödes Geplapper. Unter diesen und ähnlichen Redensarten haben wir schon im Frieden gelitten, d. h. uns von andern Völkern so leere Vorstellungen gemacht und so ernstlich wenig dabei gedacht, „daß wir sie falsch gemessen haben! Das Volk hat ein Recht darauf, zu verlangen, daß ihm reichhaltige Abbildungen, Schilderungen um ein Geringes zugänglich gemacht werden, dabei nach Möglichkeit eidlich festgelegte Aussagen, wie sie z. B. Paul Rohrbach in seiner überaus lesenswerten Schrift „Rußland und wir" bringt. Unsere Zeitungen bringen oft genug Nachbildungen gemeinster und erlogenster Kitschbilder aus feindlichen Blättern. Weshalb eigentlich? Wir wissen doch, daß unsere Gegner lügen. Statt dessen sollte man sich zusammentun, um alles zu sammeln in Bild und Wort, was ein Zeugnis gibt von dem, was unsere Feinde uns Ruchloses getan.

Nur aus dem Wissen wächst ein Urteil, nur daraus das Verständnis für die Not, für das, was nottut. Und auch solches Verstehen braucht der Staat, wenn er handeln wird.

Bei Erziehung zu Staatsbürgern werde nichts unterschlagen, was den Staat angeht.

Und damit komme ich zu meiner Schlußfolgerung. Tausende hat das feindliche Blei verdammt, Zeit zu haben. Ein unendlicher Strom von Kranken und Verwundeten sucht gegenwärtig Erholung in der Heimat. Sie gehen wieder hinaus, andere kommen. Diesen allen muß das tägliche Brot vom Staats- und Weltbürgertum gegeben werden. Den kurzen, zur Verfügung stehenden Wochen angepaßt, müßte dies Ziel zusammen im Unterricht mit den Halbalten

erreicht werden. Freiwillige Hörer dürften teilnehmen, soweit die Raumverhältnisse es zulassen. Es würde gelten, Kreise, Abteilungen, Unterrichtsstunden, Leseabende und schließlich Schulen für Staatswissen zu begründen.

Begeisterung zur Sache würde bald Lehrer und Schüler, Männer aus den oberen, mittleren und unteren Schichten unseres Volkes miteinander verbinden, würde die Bande festigen, die draußen halten sollen oder bereits geknüpft wurden. Gemeinden und Städte sollten miteinander wetteifern, die besten Lehrkräfte zu haben, die geeignetsten Räume zur Verfügung zu stellen. Solchem Streben würde der Staat seine Hilfe nicht versagen. Es wird oft geklagt über viel Worte und wenig Taten. Wohlan, hier gibt es zu tun, hier gelten keine Redensarten, wie: „Wir werden durchhalten, wir werden sie schlagen, unsere Diplomaten werden es schon machen, unsere Feldgrauen werden es schon machen, dieser wird das und jener schon solches tun."

Nein, hier gilt es mit aller Energie und stetem Zielbewußtsein auf einen Gedanken hinzu*arbeiten*, der, wenn er nur erst Wurzel gefaßt hat, nicht wieder ausgerottet werden kann, der *deutsche Gedanke in der Welt*, der Gedanke des alles verbindenden Deutschtums, deutscher Kraft, deutscher Treue, deutscher Zuversicht, deutscher Gründlichkeit, deutschen Wesens, an dem ja noch einmal die Welt genesen soll.

Noch ein Wort an die Lehrkräfte: Es gilt sich nicht einzeln und im einzelnen zu zersplittern, es gilt zusammen zu beraten und zum Schluß zu kommen. Die Lehrpläne müssen enthalten, was der Deutsche und der Auslanddeutsche braucht, sie müssen inhaltsreich, aber nicht zu schwer zu sein, sie müssen inhaltlich, aber nicht sklavisch umgrenzt und zeitlich beschränkt sein. Jede Unterrichtsstunde muß jedem etwas geben, sie darf nicht dürftig sein. In Hinsicht auf das Interesse der Hörer und ihr Verständnis darf keine Sorge herrschen. Hier gilt das Wort, daß der Krieg sie reifte.

Die Hauptversammlung des V. D. A. in Jena.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hielt am 24. und 25. Juni in Jena seine diesjährige Hauptversammlung ab. Sie tagte zum erstenmal unter der Leitung seines neugewählten Vorsitzenden, des Kaiserlich Deutschen Gesandten z. D. Franz von Reichenau. Die Tagung war aus allen Teilen des Deutschen Reiches zahlreich besucht und gab somit ein gutes Bild der kraftvollen und zukunftsreichen Entwicklung, die dieser bedeutsame vaterländische Schutzverein in den letzten Jahren genommen hat. Freilich fehlten dieses Mal die sonst immer zahlreich vorhandenen Vertreter aus den verschiedenen unter der Fürsorge des Vereins stehenden Gebieten des Auslanddeutschtums. Der eigentlichen Hauptversammlung gingen gemeinsame Beratungen der Frauen- und Mädchengruppen des Vereins sowie Geschäftssitzungen des Hauptvorstandes und Hauptausschusses voraus. Die Beratungen der Frauen drehten sich vor allem um die Frage einer Zusammenfassung der zahlreichen und in schnellem Wachstum begriffenen Frauengruppen des Vereins zu einem besonderen Frauenbund innerhalb der Organisation des Gesamtvereins. Diese Frage bildete auch einen der hauptsächlichsten Verhandlungsgegenstände der Hauptversammlung, durch deren Beschluß sie zur genaueren Durcharbeitung zunächst vertagt worden ist. In der geschäftlichen Sitzung der einzelnen Körperschaften des Vereins wurde eine Reihe von wichtigen Unterstützungen völkischer Art bewilligt und, was von besonderer Bedeutung ist, beschlossen, daß der Verein seine Arbeit auch auf Kurland und das bisherige Russisch-Polen zugunsten der in beiden Gebieten lebenden bodenständigen Deutschen ausdehnen wird. An beiden Stellen hat der Verein bereits in dieser Richtung wichtige Schritte unternommen. Die erheblichen Mittel, die erforderlich sind für die Neueröffnung der durch den Krieg vernichteten deutschen Schulen in Kurland, hofft er durch eine besondere Sammlung aufzubringen, für die er selbst zunächst eine größere Summe ausgeworfen hat. Das deutsche Lehrerseminar in Lodz will der Verein aus seinen Mitteln neu errichten und dadurch einen geistigen Mittelpunkt für das bodenständige Deutschtum in Russisch-Polen schaffen. Ferner hat er durch Zuwendungen die Errichtung einer zehnklassigen deutschen Schule in Warschau ermöglicht. Der geschäftlichen Hauptversammlung vom Sonntag vormittag ging eine Festsitzung in den Rosensälen am Sonnabend abend voraus, die sowohl von den Vertretern des Vereins wie den Abgesandten anderer nationaler Körperschaften und den Kreisen von Universität und Bürgerschaft Jenas sehr zahlreich besucht war. Ein von dieser Festsitzung an Se. Majestät den Deutschen Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm fand folgende bedeutsame Erwiderung, die durch die warmen Worte der kaiserlichen Anerkennung für die Leistungen des Vereins wie für die deutsche Treue und Opferwilligkeit des Auslanddeutschtums für den Verein und seine Schutzbefohlenen ein freudiges Ereignis von hoher Wichtigkeit bedeutet:

„Dem Verein für das Deutschtum im Ausland meinen herzlichsten Dank für seinen Huldigungsgruß und seine treue Mitarbeit an den großen nationalen Aufgaben unserer Zeit. Mögen die glänzenden Beweise opferwilliger Liebe zur alten Heimat und unerschütterlichen Vertrauens zur Macht und Größe des deutschen Vaterlandes, die unsere Landsleute im Auslande während der schweren Nöte des Weltkrieges uns gegeben haben, auch für sie einst reiche Früchte zeitigen. gez. Wilhelm I. R."

Von den zahlreichen schriftlichen und mündlichen Begrüßungen, die dem Verein bei seiner Festsitzung ausgesprochen wurden, sind die vieler hoher Reichs-

behörden, des herzoglich weimarschen Ministeriums, der Universität Jena durch Geheimrat Thümmel, des Vertreters der Stadtverwaltung Jena, des Verbandes deutscher Verkehrsvereine, des Alldeutschen Verbandes, des deutschen Flottenvereins, des Sprachvereins, der Kolonialgesellschaft und dessen Frauenbundes, der Deutsch-Spanischen Vereinigung, der Deutsch-Bulgarischen Vereinigung, des Deutsch-Nordischen Verbandes sowie des deutschen Amerikainstituts, der großen deutschen Schutzvereine Österreichs besonders hervorzuheben. In der Festsitzung brachte der Vorsitzende des Vereins, Exzellenz von Reichenau, zunächst das Kaiserhoch aus und gedachte mit ehrenden Worten der Toten des Vereins, insbesondere seines langjährigen ersten Schriftführers Prof. Dr. Hans Schwatlo, der auf dem Felde der Ehre geblieben, sowie seines Ausschußmitgliedes, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, des großen Feldherrn und Schriftstellers und Jugenderziehers. Alsdann erstattete er einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre, wobei er auf die vielen neuen Aufgaben, die dem Verein aus den Umwälzungen des Krieges erwachsen sind, besonders hinwies und mit ganz besonderem Nachdruck betonte, daß die Erhaltung und Stärkung der deutschen Stellung in Mitteleuropa, insbesondere des Deutschtums in Österreich, als des Rückgrats des uns verbündeten Kaiserreichs, die wichtigste, nächste Aufgabe der Vereinsarbeit sein müsse.

Im übrigen trat aus dem Jahresbericht der Umfang der Wirksamkeit des Vereins sowohl in seiner satzungsmäßigen ständigen Arbeit für die Erhaltung deutschen Volksbodens, Kultur- und Sprachbesitzes im Auslande wie auch insbesondere die große Leistung klar hervor, die der Verein während des letzten Jahres durch seine besonderen Sammlungen auf dem Wege der Kriegshilfe vollbracht hat. Die von ihm ins Leben gerufene Sammlung für geflüchtete und vertriebene Deutsche aus Feindesland erreichte eine Höhe von 217 154 ℳ, seine Volkssammlung der Auslanddeutschen für die kämpfenden Brüder bisher eine Gesamthöhe von 690 287 ℳ. Aus dieser Sammlung wurden an größeren und wichtigeren Posten bisher verausgabt an Liebesgaben für die Bugarmee 50 000 ℳ, für die in der Türkei kämpfenden Truppen 3000 ℳ, für die Kämpfer von Tsingtau 5000 ℳ, für die Angehörigen reichsdeutscher Krieger aus dem Großherzogtum Luxemburg 6000, für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland 20 000 ℳ, für die deutschen Kriegsgefangenen in Britisch-Südafrika 2000 ℳ. Als Ergebnis aus dem Verkauf von Postkarten, Marken und Büdern für die Kriegswohlfahrtspflege durch die Vertriebsabteilung ist der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bis zum 1. April 1916 der Betrag von 260 000 ℳ überwiesen worden. Gemeinsam mit dem Verband deutscher Flottenvereine im Auslande begründet der Verein auf Anregung südamerikanischer Deutscher einen „Kriegerdank der Auslanddeutschen", der den letzteren die Möglichkeit geben soll, für alle Veteranen wie auch die Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden laufende und dauernde Hilfe zu gewähren. Dem Baltischen Hilfsverein bewilligte der Verein im Berichtsjahre einen Zuschuß von 5000 ℳ. An den drei ersten Kriegsanleihen beteiligte er sich mit 600 000 ℳ. Von den zahlreichen Eingaben, die im Rahmen seiner Aufgaben von dem Verein an die leitenden Stellen der Reichsregierung wie auch der Verwaltung in den besetzten Gebieten gerichtet wurden, ist die an den Generalgouverneur von Belgien gesandte betreffend Einführung deutschen Unterrichts an den Schulen im deutschsprachigen Gebiete Belgiens von besonderer Wichtigkeit. Einem dringenden nationalen Bedürfnis unseres Schulwesens entspricht eine von dem Hauptvorstand an die Herausgeber deutscher Atlanten und Wandkarten gerichtete Anregung, in ihren nach dem Kriege neu zu bearbeitenden Verlagswerken die völkische Zusammensetzung der europäischen Staaten sowie die Verbreitung des Deutschtums in

Mitteleuropa kartographisch hervorzuheben und da, wo deutsche Namen für Städte, Flüsse, Berge und Seen im Auslande bestehen, diese immer oder zum mindesten an erster Stelle zu benutzen sowie mit der Gewohnheit zu brechen, überseeische Namen nach englischer Schreibweise zu schreiben. Mit dem Verband deutscher Verkehrsvereine ist der Verein zwecks Gründung einer deutschen Reisevereinigung, die den Reiseverkehr in die uns verbündeten Staaten lenken soll, in eine Arbeitsgemeinschaft eingetreten. Ebenso beteiligt er sich hervorragend an besonders wichtigen Organisationen zur Aufklärung zumal im überseeischen Auslande. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt zurzeit 58 000. Die Höhe der von ihm im verflossenen Jahr bewilligten Unterstützungen einschließlich der Kriegshilfe belief sich auf 427 668 ℳ, was gegen das Vorjahr eine Steigerung um nicht weniger als 124 742 ℳ bedeutet.

Von der Festsitzung ist noch der Vortrag des Generalsekretärs des Vereins, Alfred Geiser, über das Neuerwachen deutschen Lebens in Polen hervorzuheben, der vielfach überraschende Aufschlüsse über den kraftvollen Aufschwung gab, den das dortige, bis zum Kriege durch die Polonisierung schwer bedrohte Deutschtum seit der Besetzung Russisch-Polens genommen hat. In der geschäftlichen Hauptversammlung wurde neben Angelegenheiten der inneren Organisation, wie der Errichtung eines Pensionsfonds für die leitenden Beamten des Vereins und der Vergrößerung seiner Werbearbeit durch Anstellung von Wanderrednern und Ausbau des Lichtbildervortragswesens, die Einsetzung eines besonderen Ausschusses für Unterrichtszwecke beschlossen, der alle Fragen dauernd bearbeiten soll, die auf die eingehende Berücksichtigung des Auslanddeutschtums im deutschen Schulunterricht hinzielen. Dem Ernst der Zeit entsprechend beschränkten sich die geselligen Veranstaltungen auf ein gemeinsames Mittagsmahl nach Abschluß des Arbeitsprogramms. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist Freiburg i. B. vorgesehen.

Dr. Albert Hanckwitz †.

Am 21. Februar 1916 verschied auf seinem Landsitz in Obermais bei Meran, fast 81jährig, Dr. med. Hanckwitz.

Geboren wurde er am 27. März 1835 in Mörs in Rheinland. In Berlin, Wien und Prag machte er die medizinischen Studien und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge. An den Feldzügen von 1866 und 1870/71 hat er als Königl. preuß. Stabsarzt teilgenommen. Von 1871—1880 leitete er das Lazarett (Sanatorium) des Gardekorps in Charlottenburg, übte aber gleichzeitig, besonders als vielgesuchter Frauenarzt, eine umfangreiche Privatpraxis aus. Geschwächte Gesundheitsverhältnisse, Folgen seiner Teilnahme an den Feldzügen, nötigten ihn, seinen Abschied zu nehmen. Nach verschiedenen andern Versuchen erwies sich das Burggrafenamt in Tirol mit seinem herrlichen Klima seinen Gesundheitsverhältnissen am zuträglichsten. In Obermais schuf er sich einen prächtigen Landsitz, auf welchem er von 1883 an die 2. Hälfte seines Lebens verbrachte.

Diese äußeren Lebensverhältnisse umschließen ein ungewöhnlich vielseitiges, erfolg- und umfangreiches Schaffen, wie er überhaupt in seinem ganzen Wesen ein geradezu vorbildlicher Mensch war.

Sein Leben in Südtirol machte ihn mit den dortigen Verhältnissen und ganz besonders mit der völkischen Not bekannt, in welcher sich das vom irredentistischen Welschtum bedrängte Deutschtum vielorts befand. Mit richtigem Blick erkannte er dessen Schutz und Förderung als eine vaterländische und für

Österreich im besonderen als eine reichserhaltende Sache. Ihr widmete er fortan einen großen Teil seiner Zeit, seiner Arbeiten und seiner Mittel, oft unter großen persönlichen Opfern, und nicht achtend der vielerlei Verdrießlichkeiten, welche naturgemäß damit verbunden waren. Es ist sein Verdienst, das bis dorthin von verschiedenen Seiten geübte, unsichere Tasten in der Hilfeleistung in bestimmte Bahnen gelenkt zu haben, und zwar anfänglich besonders in Fühlung und Verbindung mit Persönlichkeiten, die in gleicher Richtung tätig waren, und mit den süddeutschen Ortsgruppen des „Vereins für das Deutschtum im Ausland" (Allgemeiner Deutscher Schulverein): Frankfurt a. M., Mainz, München, Stuttgart u. a., später als Vertrauensmann und Berichterstatter für die südtirolischen Angelegenheiten im Vorstand des Gesamtvereins. Seine Gesundheitsverhältnisse nötigten ihn (1898), für die mehr und mehr anschwellenden Arbeiten und die notwendigerweise damit verbundenen häufigen Reisen in die schutz- und hilfebedürftigen Gegenden einen Ersatz zu suchen. Seine reichen Mittel gestatteten ihm aber, sich noch weiter in einer Weise in den Dienst der für ihn heiligen Sache zu stellen, „die den verdienstvollen Toten", wie einer seiner ehemaligen Schützlinge, der sich jetzt in einflußreicher geistlicher Stellung befindet, bei seinem Hinscheiden über ihn schrieb, „ganz besonders ehrt und die namentlich in unserer Zeit allen Vermögenden als vorbildlich und nachahmenswert erscheinen müßte: da er selbst nicht alles das leisten konnte, was er wollte, so wollte er wenigstens dazu beitragen, daß andere geeignete Kräfte sich entfalten und zum Wohl der Mitmenschen tüchtig mithelfen können". Diesen Gedanken hat er bis zu seinem Ende in die Tat umgesetzt. Auch für größere wirtschaftliche Unternehmungen zur Förderung der deutschen Belangen in Südtirol hatte er stets eine offene Hand.

Sein vornehm und behaglich eingerichtetes Heim in Obermais stand aber nicht nur den hilfe- und unterstützungsbedürftigen Volksgenossen, sondern auch allen denen offen, welche die Förderung der deutschen Sache nach Südtirol führte.

Die Bescheidenheit, welche den edlen und vornehmen Mann in seinem ganzen Wesen und Leben zierte, bekundete er auch noch in den Anordnungen für sein Leichenbegängnis: in aller Stille, unter Beiseitelassung aller äußeren Ehrungen und unter Anwesenheit nur einiger Allernächster wurde, was sterblich an ihm war, seinem Willen gemäß in der Feuerbestattungshalle in München zur ewigen Ruhe gebracht.

Das Andenken an ihn aber wird allen, die das Glück hatten, ihm nahe zu kommen, ein gesegnetes sein.

Dr. Wilhelm Rohmeder, München.

Rundschau über das Deutschtum im Ausland.

Deutsche und tschechische Lehrer in Böhmen.

Wie „Der getreue Eckart" in Wien mitteilt, sind aus Böhmen als gefallen amtlich gemeldet: 217 deutsche und 157 tschechische Lehrer. Von insgesamt 214 Auszeichnungen wurden an deutsche Lehrer 180, an tschechische 34 verliehen. Nach der letzten Volkszählung aber hatte Böhmen rund 61 % tschechische und 39 % deutsche Bewohner.

Opferwilligkeit der Völker Österreichs.

Der Weltkampf und seine Begleiterscheinungen in Österreich haben überzeugend erwiesen, daß dort das Deutschtum das Mark des Staates ist und daß es die Deutschen sind, die sich restlos für den österreichischen Staatsgedanken einsetzen. Die Höhe der blutigen Opfer, die von den Deutschen Österreichs während des Krieges dargebracht sind, ist für alle Zeiten ein ergreifendes weltgeschichtliches Zeugnis für die Anhänglichkeit der österreichischen Deutschen an ihren Staat und ihr Kaiserhaus. Aber auch ihr Gut und Geld haben die österreichischen Deutschen mit gleicher Willigkeit für den Staat hergegeben. So haben in Österreich für die beiden ersten Kriegsanleihen die deutschen Sparkassen 970,4 Millionen Kronen gezeichnet, während auf die übrigen Sparkassen nur 79,5 Millionen entfallen; in Mähren, dessen Bevölkerung zu ¾ aus Tschechen und ¼ aus Deutschen besteht, haben die 54 tschechischen Sparkassen nur 14 728 000 Kronen für die beiden ersten Kriegsanleihen gezeichnet, die 38 deutschen Sparkassen dagegen 61 499 000 Kronen. Diese Zahlen sprechen eine vernehmliche Sprache.

Deutsche Ortsnamen in Welschtirol.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier ging den tirolischen (und andern österreichischen) Zeitungen jüngst folgende Mitteilung zu:

„An den beiderseitigen Grenzabschnitten der Südwestfront, wo zurzeit unsere Truppen im Kampfe stehen, gibt es zahlreiche Ortschaften und sonstige geographische Punkte, deren ursprünglich deutsche Namen im Laufe der Jahre verwelscht wurden. Auf den Landkarten, welche dem Publikum zugänglich sind, werden die ursprünglich deutschen Namen nicht erwähnt. Da hingegen in unseren amtlichen Tagesberichten die richtigen deutschen Namen angeführt werden, dürfte es von Nutzen sein, die am öftesten vorkommenden geographischen Namen in ihrer ursprünglichen deutschen Form bei Gegenüberstellung des italienischen Namens in der hier folgenden Zusammenstellung zu kennen. Rechts steht überall der deutsche Name, der in unsern amtlichen Berichten benützt wird, links der italienische Name."

Beigegeben war der Mitteilung eine Zusammenstellung von ungefähr 70 Namen, welche sämtlich dem von Dr. Rohmeder (München) verfaßten, vom „Verein für das Deutschtum im Ausland" (Berlin W 62, Kurfürstenstr. 105) herausgegebenen Schriftchen „Deutsche Ortsnamen in Welschtirol" (Berlin, August 1915) entnommen sind und sich auf das engere südtirolische Kampfgebiet beschränken, nämlich: 1. das Etschtal (unterhalb Trient), 2. das Brandtal (Vallarsa) und Laimtal oder Landl (Terragnolo), südöstlich von Rofereit, 3. die Lafraun-Vielgereuter Hochebene und das obere Astachtal, 4. das Suganertal.

In dem genannten Schriftchen wird verwiesen auf eine eingehende wissenschaftliche Abhandlung desselben Verfassers: „Der Gebrauch deutscher

Ortsnamen in Welschtirol und in den sprachlichen Grenzgebieten" („Deutsche Erde" 1913, Heft 1—3, Gotha, J. Perthes), von welcher Sonderabdrücke von dem Verfasser (München 39) erholt werden können.

Bei der notwendig gewordenen Neuauflage des genannten Schriftchens wird sich empfehlen, dasselbe auch auf die ehemals deutschen, nun großenteils sprachlich verwelschten Gebiete der 13 Berner und der 7 Wisenteiner Gemeinden, ferner auf das mittlere Astachgebiet und Oberfriaul sowie endlich auf das Kampfgebiet am Isonzo auszudehnen.

„Fest in unserer Hand."

Ein vorgeschobener Posten des Deutschtums außerhalb des Reiches, den wir aber schon seit 75 Jahren „fest in der Hand" haben, ist die „Allgemeine deutsche Schule" in Antwerpen. Diese Schule ist eine der ältesten und gleichsam das Urbild der deutschen Auslandschulen, und alle die Männer, die diese Schule einst gegründet und seither fortgeführt und auf ihrer geistigen und pädagogischen Höhe erhalten haben, sie haben sich zugleich auch ein Verdienst um alle übrigen deutschen Auslandschulen erworben, die sich die Antwerpener Schule zum Vorbild nahmen.

Die Schule besteht aus einem Kindergarten für Knaben und Mädchen, einer Oberrealschule für Knaben, die einschließlich der Vorschule 12 Jahreskurse umfaßt, und einer höheren Mädchenschule mit ebenfalls 12 Jahreskursen. Wie wir zu Kriegsbeginn aus den Zeitungen erfahren haben und wie nunmehr der von Direktor Dr. B. Gaster erstattete 75. Jahresbericht bestätigt, hat die Schule durch den Krieg aufs schwerste gelitten. Die wütenden Angriffe des Pöbels auf die Schule sind noch in aller Erinnerung — die Wohnungen des Direktors, des Schuldieners und einer Lehrerin verfielen der Plünderung; die Schreibtische wurden durchwühlt, die Büsten im Festsaal zertrümmert, physikalische Lehrapparate fortgeschleppt, weil die Schule im Verdacht stand, eine Station für drahtlose Telegraphie zu besitzen, wie sie auch nach Bomben untersucht wurde! (Sehr bezeichnend für unsere lieben Feinde!)

Am 11. Januar 1915 konnte der Schulbetrieb endlich wieder eröffnet werden. Von der Schülerzahl, die vor dem Kriege 811 betragen hatte, fanden sich zunächst nur 120 wieder ein. Doch stieg die Zahl schon in der ersten Woche auf 151, Ostern waren es 257 und am Schluß des Schuljahres (im Herbst) 312. Von den ehemaligen Schülern kämpften im deutschen Heere 75, von denen 5 gefallen, 7 verwundet, 2 gefangen sind und 2 vermißt werden. Auch eine Anzahl belgischer Schüler nimmt am Kriege teil. Von den Lehrern ist einer gefallen. Das Lehrerkollegium, das vor dem Kriege 41 Köpfe zählte, war auf 20 zusammengeschmolzen, wächst aber jetzt mit jedem Monat an, und wenn der Frieden zurückgekehrt ist, wird auch die Schule bald wieder ihre alte Höhe erreicht haben. Auskunft erteilen Herr Richard Böcking, Vorsitzender des Schulvorstandes, und der Direktor.

Wie Deutschland die kleineren Völker knechtet.

Aus Warschau wird gemeldet:

„Die deutschen Okkupationsbehörden haben die Wiedereröffnung des im Jahre 1907 durch die russische Regierung geschlossenen polnischen Schulvereins zugelassen. Der wieder ins Leben tretenden Institution wurde nun gestattet, überall in Polen Zweigniederlassungen, Elementar-, Mittel- und höhere Schulen, Bibliotheken usw. zu gründen und zu unterstützen, desgleichen Vorträge und Vorlesungen zu veranstalten und pädagogische und wissenschaftliche Zeitschriften herauszugeben."

Die deutsche Sprache in Lodz.

Eine erfreuliche Verfügung haben die deutschen Behörden in Lodz getroffen. Zu russischer Zeit trugen die Wagen und Haltestellentafeln der Straßenbahn polnische und russische Aufschriften, aber keine deutschen, obgleich das Deutsche die Handels- und Verkehrssprache von Lodz ist, die Zahl der Russen aber eine verschwindend kleine war. Nunmehr sind die russischen Aufschriften entfernt und deutsche Aufschriften an ihre Stelle gesetzt worden.

Wie die „Lodzer Zeitung" meldet, bedient sich auch der Gemeinderat bei seinen Verhandlungen zu allgemeiner Zufriedenheit der deutschen Sprache. Die wenigen Gemeinderäte, die die deutsche Sprache nicht vollkommen beherrschen, können polnisch reden, ihre Ausführungen werden vom Vorsitzenden oder einem Gemeinderat ins Deutsche übersetzt. Die deutschen Reden werden den polnischen Gemeinderäten in polnischer Sprache kurz zur Kenntnis gebracht.

Deutsche auf Celébes.

Aus Gorontalo auf der niederländisch-indischen Insel Celébes ging einem Münchener ein Brief zu mit einem Grußgedicht, das verfaßt und vorgetragen wurde zum Geburtsfeste des deutschen Kaisers im dortigen deutschen Klub von Regierungsbaumeister Karl Keßler, zurzeit im niederländischen Kolonialdienst. Auch ein Briefumschlag lag bei, der aus neutralem Lande mit neutralem Dampfer in neutrales Land befördert wurde. Er war mit dem Vermerk des englischen Zensors versehen, also von englischen Beamten allem Völkerrecht zuwider geöffnet! Diese Behandlung der neutralen Post ist, wie aus vielen Meldungen der letzten Zeit hervorgeht, immer mehr englische Regel geworden.

Das Gedicht zeigt die zuversichtliche Stimmung unserer fernen Brüder:

Zum 27. Januar im deutschen Kreise zu Gorontalo-Celébes.

Dem Kaiser gilt die weihevolle Stunde,
Der Flur und Grenzen unsrer Heimat schirmt.
„Ich kenne nur noch Deutsche!" — Dank der Kunde!
Er zog das Schwert, als schon das Reich bestürmt
Und Österreich bedroht im Bruderbunde.

Von Osten flogen her Kosakenhorden,
Im Westen spie Revanche der gall'sche Hahn,
Des Briten Neid begeifert uns im Norden,
Des Briten Flotte hält den Ozean —
Und doch ist keiner Deutschlands Herr geworden.

Uns Deutschen in dem weiten Sundalande,
Wie bringt man uns vom Waffenglück Bericht?
— Zensurvergiftet! daß es neue Schande
Dem Lügenkranz perfiden Albions flicht
Und seiner reichen, schlappen Völkerbande.

Du deutscher Aar auf Kaisers Helmzier oben,
Es grüßt dich heut Ferndeutschlands treue Schar,
Hast deine Schwingen kühnen Flugs gehoben,
Bring' deinem Träger Glück mit Sieg umwoben
Und deinem Volk das große Friedensjahr!

Ein deutscher Franziskaner in Brasilien.

Bekanntlich haben in Brasilien die deutschen Geistlichen zur Aufklärungsarbeit wesentlich beigetragen. Von dem evangelischen Pfarrer Zimmerli, der durch ausgedehnte Vortragsreisen unermüdlich für die Sache der Wahrheit gewirkt hat, ist schon früher die Rede gewesen. Es gilt aber auch, zweier katholischer Deutscher zu gedenken, die sich unter der großen Zahl ihrer deutschen Glaubensbrüder durch ganz besonders opferfreudige Arbeit für die heilige Sache des Deutschtums ausgezeichnet haben. Es sind dies Rudolf Troppmair, Verleger der deutschen Zeitung von Sao Paulo, und der deutsche Franziskanerpater Petrus Sinzig. Wer sich ein Bild machen will von der Schwierigkeit, die damit verbunden ist, wenn man drüben die Wahrheit verbreiten will, der muß zuvor wissen, wie schwierig es ist, die Wahrheit überhaupt zu erfahren. Die amtlichen deutschen Gesandtschaftstelegramme, die über Neuyork und Buenos-Aires in Brasilien eintreffen, gelangten lange Zeit hindurch erst zwei Tage später in den Zeitungen der Landessprache zum Abdruck, so daß die feindlichen Lügentelegramme immer einen Vorsprung hatten. Erst allmählich ist es, insbesondere auf Betreiben der deutschen Zeitungsmänner, gelungen, in den Aufklärungsdienst Ordnung zu bringen und ihn zu beschleunigen.

Neben der Aufklärung durch die Tageszeitungen geht diejenige durch Bücher in portugiesischer Sprache einher, und hier ist es ganz besonders Pater Sinzig, der sich um die deutsche Sache das größte Verdienst erworben hat: Ein Meister in der Handhabung der portugiesischen Sprache, hat Pater Sinzig mit großem Fleiße die Zeitungen aller Länder gelesen und die Früchte seiner Studien in zahlreichen portugiesisch geschriebenen Büchern sowie in seiner in ganz Brasilien verbreiteten Zeitschrift „Vozes (Stimmen) de Petropolis“ (Nachbarstadt von Rio de Janeiro) der Öffentlichkeit bekanntgegeben. Pater Sinzig ist wegen seiner Tätigkeit heftig angefochten und als deutscher Spion verdächtigt worden. Er hat sich aber nicht schrecken lassen.

Deutsche Fortschritte in Argentinien.

Die Germaniaschule in Buenos-Aires (Realschule mit Berechtigung zum Einjährigen, Höhere Mädchenschule und gehobene Volksschule) ist unter der Leitung des gegenwärtigen Direktors Dr. Ruge in wenigen Jahren nicht nur eine für Südamerika vorbildliche Schule, sondern eine der ersten Auslandsschulen überhaupt geworden. Der Jahresbericht von 1915, der durchaus unter dem Zeichen des Krieges steht, darf daher allgemeines Interesse beanspruchen. Wie ein in Deutschland erschienener Jahresbericht enthält er Nachrufe für gefallene Lehrer und Schüler, Briefe aus dem Feld, Berichte über Schulfeiern zur Feier des 100jährigen Geburtstags von Bismarck oder der Eroberung Warschaus. Für die Kaiser-Wilhelm-Spende deutscher Frauen haben die Frau des Direktors und Damen, die der Schule nahe stehen, trotz der überaus schwierigen Verhältnisse, die der Krieg für die Deutschen in Argentinien mit sich gebracht hat, 3866 ℳ gesammelt.

Über die Gesinnung der Deutschen in Buenos-Aires kann uns nichts besser unterrichten als das Geleitwort des Direktors, in dem es u. a. heißt: „So herrlich ist unser Deutschland noch nie gewesen, so groß hat sich unser Volk noch nie gezeigt! . . . Und ihr, wird man uns fragen, die ihr einst über das Meer in fremde Länder gezogen seid, was tatet ihr? Auch hier in Buenos-Aires haben deutsche Ärzte die Hospitäler verlassen und deutsche Lehrer ihre Schüler, hat der Kaufmann die Feder hingelegt, allen voran unsere Offiziere. Sie haben weder Gefahr noch Gefangenschaft gescheut, sie haben sich durchgeliftet. Und die Reichen unter uns haben nicht geknausert und die Kinder

der Armen haben von ihrer Armut ihr Scherflein gegeben. Gar mannigfach waren die Beweggründe, die den einzelnen einst über das große Wasser hinausziehen ließen, aber, was sie heimführte, war bei allen die Liebe zum Heimatlande. Sie sind in einen heiligen Krieg gezogen, ihre Namen werden nicht untergehen!"

Eine Kriegsdenkmünze für die Auslanddeutschen.

Außer unsern Feldgrauen an der Front und zur See und den Hinterbliebenen der gefallenen Helden hat niemand so schwere Opfer für unser Volk gebracht wie die Auslanddeutschen. Die einen sind von Haus und Hof vertrieben und in die alte Heimat geflohen. Aber obwohl viele von ihnen fast alles verloren haben, so sind sie doch beinahe glücklich zu preisen vor den Hunderttausenden, die in Rußland, Sibirien, England, Frankreich, Algerien und Südafrika in den Sammellagern schmachten, nachdem ihnen Hab und Gut genommen oder verwüstet worden ist. Was alle diese schuldlos gelitten haben und immer noch leiden, das kann ihnen nie genügend ersetzt oder vergütet werden. Aber es verdient des ganzen Vaterlandes tiefe, heilige Teilnahme und bürdet uns Daheimgebliebenen eine Dankesschuld auf, die das Deutsche Reich nach Kräften ebenso tilgen sollte, wie es die Taten und Leiden unserer Krieger ehrt. Als äußeres Zeichen der Anerkennung dieser für das gesamte deutsche Volk erduldeten Leiden sollte eine Kriegsdenkmünze für Auslanddeutsche geschaffen werden, durch die der Kaiser, etwa im Verein mit den Bundesfürsten und Freien Städten, das stille Heldentum dieser Volksgenossen ehren würde. Es ist wohl keine Frage, daß diese Denkmünze ebenso dankbar hingenommen und in den Familien der Auslanddeutschen mit der gleichen Ehrfurcht aufbewahrt werden wird wie das Eiserne Kreuz und die Kriegsorden.

Bücherschau.

„Heimat und Welt". Illustrierte Monatsschrift. Herausgegeben unter Mitwirkung des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Heimat und Welt-Verlag Rautenstrauch & Co., Dresden.

Die im 6. Jahrgang stehende illustrierte Familienzeitschrift „Heimat und Welt" ist seit dem 1. April in den Heimat und Welt-Verlag, Rautenstrauch & Co., Dresden-A., Schießgasse 4, übergegangen. Die Zeitschrift behandelt deutsches Wesen in aller Welt und will helfen, daß man auch im Kreise der Familie lerne, zwischen dem Deutschtum daheim und dem im Auslande die geistigen Brücken zu schlagen und jene unsichtbaren Beziehungen herzustellen, ohne die das beste, aber leider auch weichste und fremden Einflüssen zugänglichste Volk der Erde den innern Zusammenhang verlieren und im Strom der Menschheit untertauchen würde. Um dies zu verhüten, muß der Sinn für das Auslanddeutschtum, muß die Liebe zu allem, was echt deutsch ist, schon im Schoße der Familie gepflegt werden, muß schon die Mutter den Kindern sagen können, wann Riga gegründet wurde und was die Siebenbürger Sachsen für Leute sind, wie viele Schwaben in Ungarn wohnen und welche deutschen Gemeinden in Südtirol gegen Verwelschung kämpfen, wo Valdivia und Blumenau liegen und welche Bewandtnis es mit der großen Stadt Milwaukee in den Vereinigten Staaten hat.

Alles das lernt die Familie aus der hübschen und billigen Monatsschrift „Heimat und Welt" (jährlich 3,60 ℳ, jedes Heft 30 ₰), die durch volkstümliche Aufsätze und ausgewählte Erzählungen und Bilder lehren will, auf den Pfaden

der Auslanddeutschen die Welt kennen zu lernen und aus solcher Kenntnis heraus die Heimat und das deutsche Volk mit um so größerer Liebe zu umfassen. Schriftleiter sind jetzt Alfred Geiser, der Generalsekretär des Vereins für das Deutschtum im Ausland, der seit 16 Jahren unermüdlich in der völkischen Arbeit steht und als einer der besten Kenner des Auslanddeutschtums gelten darf, und Dr. Hermann v. Staden, der gleichfalls als Geschäftsführer an genanntem Verein tätig ist; beide waren lange Zeit im Auslande. Das 4. Heft, das infolge des Krieges und des Verlagswechsels verspätet erscheint, enthält außer einer Einführung „Reichsdeutsche und Volksdeutsche" von Geiser eine von beiden Herausgebern zusammengestellte Rundschau „Deutsche in aller Welt", die sich in jedem Heft finden und eine fortlaufende Übersicht über die Vorgänge im Auslanddeutschtum bieten wird; ferner „Die deutsche Sprache in Frankreich nach dem Kriege" von Emil Engelhardt, „Deutsche Arbeitsmöglichkeiten in Bulgarien" von Arthur Dix, „Südamerikanische Hauptstädte" von Leonore Nießen-Deiters, „Auf der Wacht", eine ergreifende, ungemein lebensvolle Erzählung aus einem deutschen Karpathendorfe, und vieles andere.

Vereinsnachrichten.

Aus den Ortsgruppen und Landesverbänden.

Mädchenortsgruppe Charlottenburg und westliche Vororte. Im Februar wurde die erste ordentliche Generalversammlung abgehalten, in der Fräulein Valerie Zitelmann zur 1. Vorsitzenden und Fräulein Eleonore Kues zur 2. Vorsitzenden gewählt wurden. Mit Freuden konnte die 1. Vorsitzende feststellen, daß die Zahl der Mitglieder nach nur dreimonatigem Bestehen bereits ein halbes Hundert beträgt, und daß sich ein reges Leben in der neuen Mädchengruppe entfaltet hat. Dasselbe kommt vor allem in den monatlichen Zusammenkünften zum Ausdruck: Diese Versammlungen, in welchen Vorträge über die unseren Schützlingen zur zweiten Heimat gewordenen Länder und deren Bevölkerung gehalten werden, erfreuen sich lebhaften Zuspruches seitens der Mitglieder und werden auch von zahlreichen Gästen stetig und mit wachsendem Interesse besucht. Den Vortragenden: Herrn Generalsekretär Geiser, Frau Professor Geifrig-Korodi, Frau Frobenius- von Böttticher, Fräulein Rose Julien und Fräulein Katarina Zitelmann sei an dieser Stelle noch einmal herzlicher Dank gesagt. — Am 28. März fand im Harmoniumsaale ein „Bunter Abend" statt. Die Veranstaltung konnte als eine über Erwarten gelungene bezeichnet werden. Nach einem kurzen Konzertteil kam der erlösende Humor in den vom Ernst der Zeit gesteckten Grenzen zu voller Geltung. Der Saal war nahezu bis auf den letzten Platz gefüllt, und den Mitwirkenden, den Damen Emma Hertrich, Maria Lux-Wrede, Josefa Metz, Meta Zlotnicka, sowie den Herren Armin Liebermann und Baumeister Krafft wurde für ihre hervorragenden künstlerischen Leistungen lebhafter Beifall gezollt. Der Bunte Abend wird allen Beteiligten eine bleibende angenehme Erinnerung sein. Ein ansehnlicher Teil des erzielten nennenswerten Überschusses ist der Sammlung für die deutschen Schulen in Kurland überwiesen worden.

Die **Frankfurter Frauenortsgruppe** veranstaltete am 18. Februar eine ihrer beliebten Nachmittagszusammenkünfte im großen Saale des Zoologischen Gartens; dieselben sind stets zahlreich besucht und erwerben der Gruppe immer mehr Freunde und viele neue Mitglieder. Zum ersten Male erschien die neue Schirmherrin der Gruppe, Frau Prinzessin Friedrich Karl von

Hessen, geborene Prinzessin Margarete von Preußen. Sie nahm im Festsaal mit den beiden Vorsitzenden und einigen Damen des Vorstandes den Tee ein und lauschte dann mit sichtbarem Interesse dem wohlgelungenen, von vorzüglichen Lichtbildern begleiteten Vortrag der 1. Vorsitzenden, Frau M. Straub. Die Vortragende sprach über die Kindergärten in Süd-Tirol und Galizien mit besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit der Ortsgruppe in Verbindung mit den Vertrauensmännern Dr. Rohmeder und Pfarrer D. Zöckler. Alsdann schilderte sie fesselnd und mit köstlichem Humor eine Reise nach Süd-Tirol und einen Aufenthalt auf Burg Persen im Suganertal, woselbst die Frankfurter Frauenortsgruppe ein Zimmer besitzt. Frau Prinzessin Friedrich Karl von Hessen dankte Frau Straub herzlich für ihren unterhaltenden Vortrag, der die hohe Frau doppelt gefesselt hatte, da dieselbe, wie sie sagte, früher selbst oft mit ihrer hohen Mutter, der Kaiserin Friedrich, in den geschilderten Gegenden geweilt hat und eine Anzahl von Bildern der Burg besitzt, die ihre Mutter selbst gemalt hat. Die wohlgelungene Veranstaltung wird allen Mitgliedern, die Gelegenheit hatten daran teilzunehmen, unvergeßlich in Erinnerung bleiben.

Landesverband Sachsen. Jahresbericht für 1915. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich um 1 (Frauenortsgruppe Bautzen) auf 59 erhöht, diejenige der Mitglieder ist dagegen von 14 089 auf 12 715 zurückgegangen. Die Einziehung zum Heer mag daran die Hauptschuld tragen. Zugenommen haben die Ortsgruppen: Bad Lausick, Chemnitz Männerortsgruppe und Frauenortsgruppe, Dresden Frauenortsgruppe und Mädchenortsgruppe, Freiberg Frauenortsgruppe, Markneukirchen, Meerane, Meißen Frauenortsgruppe, Mügeln Frauenortsgruppe, Oschatz Frauenortsgruppe, Pirna Frauenortsgruppe, Roßwein, Schwarzenberg i. Erzgeb., Stollberg i. Erzgeb., Wildenfels, Wurzen, Zittau Frauenortsgruppe. Die übrigen Ortsgruppen haben zum Teil geringe, manche aber große Einbußen am Mitgliederstande erlitten. Erfreulich ist die Steigerung bei den Frauenortsgruppen, denen es zu danken ist, daß der Gesamtbestand nur eine verhältnismäßig geringe Minderung erfahren hat. Den weitaus größten Aufschwung hat die Frauenortsgruppe Dresden genommen, sie gewann durch Werbung über 700 neue Mitglieder. Die Männerortsgruppe Dresden begann mit ihrer Werbung später und setzt sie im gegenwärtigen Augenblick noch fort. Die Ergebnisse übertreffen die gehegten Hoffnungen, sie sollen im nächsten Jahresbericht ziffernmäßig mitgeteilt werden. Auch die beiden Ortsgruppen in Chemnitz haben ihren Bestand erhöht.

Das Rechnungsergebnis für 1915 war günstig; gegenüber dem Voranschlag haben die Einnahmen einen Mehrertrag von 9000 ℳ ergeben. Für Unterstützungszwecke wurden 10 660,43 ℳ verausgabt. Am Schlusse des Jahres war ein Kassenbestand von 12 945,01 ℳ zu verzeichnen. Von den Ortsgruppen sind laut der eingereichten Kassenberichte für Unterstützungen 9032,48 ℳ unmittelbar gewährt worden.

Die Landesversammlung, in der die Rechnung für 1915 abgelegt und der Haushaltplan für 1916 festgestellt wurde, fand am 9. April d. J. in Zittau statt. Für den Hauptvorstand war Herr Direktor Lutz Korodi, Berlin-Friedenau, anwesend.

An der Einrichtung, die Kassenberichte von den Ortsgruppen für den Hauptvorstand einzuziehen, halten wir fest, sie hat sich bewährt und wird den andern Landesverbänden zur Einführung nachdrücklich empfohlen.

Für den Geldverkehr mit der Kasse des Landesverbandes wurde ein Postscheckkonto errichtet. Auf den Einzahlungsscheinen befindet sich ein Vordruck, der das Schreibwerk bei der Einzahlung wesentlich vereinfacht. Die Pflicht-

drittel für die Hauptkasse werden ebenfalls auf diesem Wege eingezogen und am Jahresschluß mit dem Hauptvorstand verrechnet.

Nürnberger Tagung der Bayerischen Landesverbände I und II, Gründung eines einheitlichen Bayerischen Landesverbandes. Auf Einladung der Männer-Ortsgruppe München wurde am 21. Mai l. J. in Nürnberg eine gemeinsame Tagung der Landesverbände Bayern I und II abgehalten, um über die Vereinigung der beiden Verbände zu beraten. Vertreten waren die Ortsgruppen Amberg, Bayreuth, Frankenthal, Kaiserslautern, Ludwigshafen, München, Männer- und Frauen-Ortsgruppe, Neustadt a. H., Nördlingen, Nürnberg, Pirmasens, Regensburg, Straubing und Schweinfurt; für den Hauptvorstand war Generalsekretär Geiser aus Berlin erschienen.

Der Versammlungsleiter, Justizrat Putz-München, erinnerte daran, daß die Ortsgruppe Nürnberg schon vor drei Jahren angeregt hatte, einen einheitlichen Landesverband für ganz Bayern ins Leben zu rufen; die Anregung scheiterte damals an der Kostenfrage, da die Mittel für die Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers nicht sichergestellt werden konnten und es untunlich erschien, ein so großes Gebiet wie das rechtsrheinische Bayern und die Rheinpfalz ehrenamtlich von einem Ort aus zu betreuen. Nun habe der Hauptvorstand in Berlin einen namhaften Kostenzuschuß für die Schaffung einer Geschäftsstelle in Aussicht gestellt, und da somit das einzige Bedenken gegen die Vereinigung aus dem Wege geräumt sei, so sei die Männer-Ortsgruppe München gerne auf die frühere Anregung Nürnbergs zurückgekommen. Generalsekretär Geiser befürwortete wärmstens die Vereinigung der beiden Landesverbände. Die Ereignisse seit Kriegsausbruch hätten die Bedeutung des Auslanddeutschtums an unseren Grenzen und in aller Welt ins hellste Licht gerückt, und nach Friedensschluß erwarten uns so große, zum Teil neue Aufgaben, daß wir ihnen nur dann gerecht werden können, wenn unser Verein zu einem wahren Volksbunde aller Deutschen ausgestaltet werde. Es müsse daher eine rege Werbetätigkeit in Volk und Presse entfaltet werden, und diese Arbeit werde in Zukunft die Hauptaufgabe der Landesverbände bilden, welche zu diesem Zwecke so gekräftigt werden müssen, daß sie einen besoldeten Werbebeamten anstellen können. Vorbehaltlich der formellen Beschlußfassung sei der Hauptvorstand geneigt, den beiden bayerischen Landesverbänden, im Falle ihrer Vereinigung, aus den Ergebnissen der Vertriebsabteilung für drei Jahre einen Kostenzuschuß zu Werbezwecken zu bewilligen. Nachdem mehrere Redner ihrer freudigen Zustimmung zur Vereinigung Ausdruck gegeben hatten, wurde die Gründung eines einheitlichen Landesverbandes für ganz Bayern einschließlich der Rheinpfalz beschlossen. Justizrat Putz legte einen Satzungsentwurf vor, der mit kleinen Änderungen angenommen wurde. Zum Vororte für die nächsten drei Jahre wurde München bestimmt, welches mit der Einrichtung der Geschäftsstelle und Gewinnung eines Geschäftsleiters beauftragt wurde. Der erste Vertretertag des neuen Verbandes soll noch im Herbste l. J. abgehalten werden. Im Anschluß an diese Besprechungen wurden noch verschiedene Organisations- und Werbefragen einer gründlichen Erörterung unterzogen.

Man schied vom schönen, altehrwürdigen und doch immer jungen Nürnberg mit dem herzlichen Wunsche, es möge dem neuen Landesverbande beschieden sein, immer weitere Kreise Bayerns zur Mitarbeit an unseren großen vaterländischen Aufgaben zu gewinnen. Der angeregte Verlauf der Tagung und die zuversichtliche, arbeitsfreudige Stimmung, die bei allen Teilnehmern herrschte, berechtigen zur Hoffnung, daß diesem Wunsche die Erfüllung nicht versagt bleiben werde.

Karl Prölls „Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen“ 33. Jahressammlung für arme deutsche Kinder in Österreich-Ungarn. Fortgef. seit 1908 von der Mädchen-Ortsgr. Berlin des V. D. A.

Fortsetzung: Übertrag 2475,88 *M*.

Es gingen ferner ein:

Brämer-Wernigerode 3 *M*; Geheimrat Kayser-Oziekenka 5 *M*. — Hamburg: Döbler 3 *M*; Pfau 2 *M*; Preuß 30 *M*; Dr. Großcurth 5 *M*; G. Kowald 2 *M*; Nöldechen-Lüneburg 3 *M*; Fr. Geh. Eggert-Weimar 3 *M*; Dr. Asanger-Telgte 3 *M*; Prof. Fuchs-Gießen 5 *M*; Dr. Sarnow-Graudenz 10 *M*; Oberreg.-Rat Ungemach-Pasing 3 *M*; 5 Geschw. Schwalbe-Rostock 20 *M*; Dr. Büttner-Poln. Neukirch 5 *M*; Fr. Prof. Böchting-Tübingen 10 *M*; Geh. Reg.-Rat Küll-Stettin 10 *M*; Prof. Zincke-Marburg 5 *M*; Dr. Schimmel-Straußberg 3 *M*. — Dresden: Unbenannt 3 *M*; Kokel 5 *M*; Fr. Friedrich 100 *M*; Meyer 10 *M*; Dr. Feigenspan 3 *M*; Fr. Kamerhuis 1 *M*; Kammerger.-Rat Schultz-Exler 3 *M*; Pfarrer Gamper 5 *M*; Lic. Dr. Boelcke 10 *M*; Fabrikbes. H. Zietz 20 *M*; von Heideläufern d. Kreuzgymnas. ges. D. Lic. Prof. Noth 15 *M*; Olawski 5 *M*; Oberbaurat Holekamp 3 *M*; Dr. Walther-Blasewitz 2 *M*; Reg.-Rat Saenger-Posen 5 *M*; Götz-Offenbach 5 *M*; Fischer-Kassel 2 *M*; Prof. Dr. Kirchhöfer-Eisleben 3 *M*. — München: Lehmanns Verlag 10 *M*; Justizrat Putz 5 *M*; Fr. Prof. Linde 3 *M*; Oberamtsrichter Bettinger 2 *M*; Major Baeumler 3 *M*; Kommerzienrat Wilhelm 20 *M*; Moser 10 *M*; Dr. Bergmann 10 *M*; Pastor Bartels-Schonau 2 *M*; Dr. W. Giesecke-Leipzig 20 *M*; Geheimrat Lünenborg-Düsseldorf 3 *M*; Dr. Ehrenberg-Göttingen 10 *M*; Fr. Dr. Böninger-Düsseldorf 3 *M*; Schidlower-Freiburg i. B. 10 *M*; Dilthey-Aachen 4 *M*; Freiherr von Milkau-Tharandt 20 *M*; Fr. Oberstleutnant Schoendorffer-Wernsdorf 5 *M*; Dr. Jordan-Jena 4,95 *M*; Prof. Burkhardt-Böblingen 1 *M*; Bankdirektor Galette-Karlsruhe 20 *M*; Dr. Haarmann-Höxter 20 *M*; Fr. Kreisbaumstr. Franke-Halberstadt 3 *M*; Merck-Jugenheim 5 *M*; Direktor Neubauer-Frankfurt a. M. 4,95 *M*; Oberstudienrat Dr. Knapp-Tübingen 3 *M*; Trommsdorff-Langensalza 3 *M*; Löw-Heidelberg 10 *M*; Prof. von Bahder-Gautzsch-Leipzig 3 *M*; Geh. Kommerzienrat Kirdorf-Düsseldorf 20 *M*; Fr. Oberstleutn. Brentano-Bremen 2 *M*; Prof. Dr. Krause-Eberswalde 10 *M*; Rob. Franck-Ludwigsburg 10 *M*; Fr. Dr. Frank-Bergen 3 *M*; Dr. Koenig-Harfefeld 4,75 *M*; Ebbinghaus-Hohenlimburg 2 *M*; Prof. Dr. Regel-Würzburg 3 *M*; Becker-Offenbach 10 *M*; Fr. Dr. Schneider-Eichberg 3 *M*; Hauptl. Büchele-Memmingen 2 *M*; W. von Recklinghausen-Köln 25 *M*; Wendenburg-Tarnow 5 *M*; Mittag-Ballenstedt 4 *M*; Schwägermann-Hörde 4 *M*; Fr. Geh. Müser-Köln 3 *M*; Hacke-Braunschweig 3 *M*; Landrichter Dr. Raschig-Bautzen 2 *M*; Gerstung-Offenbach 10 *M*; Fr. Köppen-Wiesbaden 5 *M*; Brückner-Auerbach 5 *M*; Prof. Dr. Schnellbächer-Heppenheim 3 *M*; Heuer-Frankfurt a. O. 3 *M*; El. Kauffmann-Wüstegiersdorf 20 *M*; Ernst-Möttig 1 *M*; Oberlehrerin Jordan-Kottbus 3 *M*; Prof. Petersen-Langfuhr 3 *M*; Rechtsanwalt Nicolai-Königsee i. Thür. 2 *M*; E. K. W. 60 *M*; Sammlg. durch H. Gutberlet im Sanatorium Neustadt 3 *M*; Präsident von Höfler-Wien 20 *M*; Kulbe-Frankfurt a. O. 2 *M*; Prof. Salomon-Heidelberg 3 *M*; Veterinärrat Richter-Siegburg 3 *M*; Prof. Böckler-Schneidemühl 3 *M*; Frl. Ritter-Wriezen 1 *M*; Oberlehrer Dahn-Saarbrücken 15 *M*; Pfarrer Keuhl-Lindenau 2 *M*; Oberreg.-Rat Winterfeldt-Liegnitz 5 *M*; Gaettcus-Eutin 2 *M*; Prof. Dr. Rapp-Heidelberg 5 *M*; Grimpe-Hannover 3 *M*; Hauptm. Klügel, z. St. Hannover, 2 *M*; Fr. Dr. Born-Treptow a. R. 3 *M*; Prof. Ungewitter-Königsberg 5 *M*; Ludwig-Emmendingen 5 *M*; Marschall-Schmiegel 3 *M*; Fr. Oberforstmstr. Augst-Olbernhau 3 *M*; Dr. von Mangoldt-Oberursel 3 *M*; Prof. Dr. Große-Greifenberg 8 *M*; Landger.-Rat Schreier-Stettin 10 *M*; Bonne-

meyer-Blotho 10 ℳ; Landger.-Direktor Uhland-Stuttgart 1 ℳ; Prof. Schmidt-Kattowitz 5 ℳ; Fr. Reg.-Rat Brandau-Aurich 2 ℳ; Fr. Dr. Born-Wildungen 3 ℳ; Frl. von Dilfeerth-Bückeburg 1 ℳ; Kritzmann-Elberfeld 5 ℳ; Bauinspektor Mombert-Karlsruhe 5 ℳ; Häußler-Wismar 5 ℳ; Dr. Gaze-Kassel-B. 2 ℳ; Fr. Justizrat Nathan-Görlitz 10 ℳ; Frl. Wellmann-Briezen 1 ℳ; Dr. Remy-Kassel-W. 15 ℳ; Prof. Wiesner-Bromberg 5 ℳ; Biffar-Deidesheim 5 ℳ; Rexroth-Würzburg 3 ℳ; Prof. Comnick-Bunzlau 3 ℳ; Fr. Dr. F. 10 ℳ; Fr. E. G. 3 ℳ; Fr. J. G. 3 ℳ; Herr W. S. 5,75 ℳ; alle in Schonungen; Frl. E. S.-Schweinfurt 3 ℳ; Prof. Blume-Lauenburg a. E. 3 ℳ; N. N.-Krefeld 2 ℳ; Gerichtsrat a. D. Heinke-Werden 3 ℳ; Reg.-Landmesser Guhlke-Siegen 3 ℳ; Zaabel-Bernburg 1 ℳ; Amtsrichter Trautmann-Stromberg 5 ℳ; M. Sartorius-Bielefeld 20 ℳ; v. d. Geschw. Bischoff-Tegernsee 5 ℳ; Thorbecke-Detmold 1,50 ℳ; Lehrerschaft des Kgl. Realgymnas. in Annaberg 23,50 ℳ; Lehrerschaft des Kgl. Gymnas. in Plauen 25,22 ℳ; Lehrerschaft des Kgl. Realgymnas. in Plauen 24 ℳ; Lehrerschaft der Oberrealschule in E. in Plauen 21,28 ℳ; Sammlg. von Gertr. Baumann u. Direktor Baumann-Karlsruhe und Fr. M. Groth, Fr. E. Pfeiffer und Oberbauinspektor Baumann in Freiburg i. B. 35 ℳ; Kupsch-Bremen 4,95 ℳ; Gefr. Neumann, z. Zt. im Felde, 5 ℳ; Fr. Steinweg-Angermünde 3 ℳ; Geh. Bergrat Humperdinck-Halle 10 ℳ; E. Musäus-Betschau 10 ℳ; freiw. Krankenpfleger H. E. Schmidt, z. Zt. im Felde, 5 ℳ; Ungenannt-Stuttgart 3 ℳ; Dr. Rumbold-Stralsund 3 ℳ; Bankzinsen vom vorigen Jahre 7,65 ℳ und 1000 Zigaretten von der Dresdner Zig.- u. Tabakfabrik Yenidze, zus. 3693,38 ℳ.

Davon wurden gesandt nach:

Krain 260 ℳ, Kärnten 260 ℳ, Südsteiermark 400 ℳ, Mähren 600 ℳ, Siebenbürgen 400 ℳ, Galizien 305 ℳ, Böhmerwaldgebiet 400 ℳ, Norddöhm. Sprachgrenzen 500 ℳ, Österr.-Schlesien 300 ℳ, Westböhm. Schulvereinsgau 42,60 ℳ, außerhalb der Unterstützungsgebiete 144,84 ℳ.

Zusammen wurden 3612,44 ℳ verteilt.

Die Ausgaben für Drucksachen, Porti usw. 63,10 ℳ. Der Rest von 17,84 ℳ wird für 1916 aufgehoben. Nachträglich gingen noch ein: Verband Sippe-Leipzig 5 ℳ; Ortsgr. Magdeburg 20 ℳ; Schatz 10 ℳ; Oberförster Engesser-Furtwangen 3 ℳ.

All den alten Freunden unseres „Reichsdeutschen Weihnachtsbäumchens", die uns auch in diesem Jahre durch eine Spende erfreut haben, sagen wir an dieser Stelle herzlichsten Dank.

Die Mädchen-Ortsgruppe Berlin des V. D. A.

J.A.: Johanna Schmidt, Berlin NO 55, Rykestr. 50, II.

Es wird ergebenst ersucht, alle für den Verein für das Deutschtum im Ausland bestimmten Postsendungen, zur Vermeidung von Verzögerungen in der Erledigung, ausschließlich unter der Anschrift des Vereins und nicht unter persönlichen Anschriften zu versenden.

Verein für das Deutschtum im Ausland
Geschäftsleitung
von Reichenau, Vorsitzender.

Mitteilungen der Geschäftsstelle.

Vorschriftsmäßige Rechnung unserer Diederichs-Stiftung.

Vermögen Ende 1914:

Im Reichsschuldbuche 30 000 ℳ. Bankguthaben 1156,34 ℳ.

Satzungen unserer Diederichs-Stiftung: 913 zu 30 ₰.

1915.	Einnahmen:	
19. März:	Halbjahrszinsen von 30 000 ℳ 3½ % Reichsschuldverschreibung	525,— ℳ
31. März:	Vierteljahrszinsen von 1200 ℳ 5 % II. D. Reichsanleihe 1915	15,— ℳ
19. September:	Halbjahrszinsen von 30 000 ℳ 3½ % Reichsschuldverschreibung	525,— ℳ
21. Dezember:	Halbjahrszinsen von 1200 ℳ 5 % II. D. Reichsanleihe 1915	30,— ℳ
		1095,— ℳ

1915.	Ausgaben:		
19. März:	1/5 von 525 ℳ Zinsen zur Kapitalvermehrung an die Bank abgeführt (s. diese!)		105,— ℳ
19. September:	1/5 wie oben der Bank übergeben (s. diese!)		105,— ℳ
	4/5 von 1050 ℳ = 840 ℳ als Diederichsspenden verteilt, und zwar satzungsgemäß:		
	a) zur Hälfte in Böhmen:		
31. Dezember:	zurückgestellt zur Auszahlung im Jahre 1916		420,— ℳ
	b) zur Hälfte im übrigen vorleithan. Österreich:		
17. Mai:	an O. Z. in P.	30,— ℳ	
25. Oktober:	an O. Z. in P.	50,— ℳ	
31. Dezember:	zurückgestellt zur Auszahlung im Jahre 1916	340,— ℳ	420,— ℳ
			1050,— ℳ

1915.	Bankrechnung:		
1. Januar:	Guthaben		1156,34 ℳ
19. März:	Bar erhalten als Zinsfünftel		105,— ℳ
19. September:	Bar erhalten als Zinsfünftel		105,— ℳ
31. März u. 21. Dezember:	Zinsen der neuen Wertpapiere		45,— ℳ
31. Dezember:	Bankzinsen		7,88 ℳ
			1419,22 ℳ
31. März:	Ankauf von Wertpapieren		— 1179,60 ℳ
			239,62 ℳ

31. Dezember: Schriftenvorrat: 913 Stück zu 30 ₰.

Die Geschäftsstelle des V. D. A.
v. Hartwig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Alfred Geiser, Karlshorst bei Berlin.
Für den Anzeigenteil verantwortlich: E. Brebeck, Friedenau.

Druck von Frankenstein & Wagner in Leipzig.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre):	50	55	60	65	70	75
jährlich % der Einlage:	**7**,248	**8**,244	**9**,612	**11**,496	**14**,196	**18**,120

Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch
die Direktion der Anstalt, Berlin W 66, Kaiserhofstraße 2.

Deutsche Bank, Berlin.

Ausgaben. **Gewinn- und Verlust-Rechnung.**

Gehälter, Weihnachts-Gratifikationen an die Beamten, feste Bezüge der Vorstandsmitglieder, Bezüge der Filialdirektionen und allgemeine Unkosten	23,854,774	69		
Kriegsfürsorge für die Beamten	5,219,592	25		
Wohlfahrtseinrichtungen für die Beamten (Klub, Kantinen und freiwillig übernommene Versicherungsbeiträge)	371,875	79		
Beiträge der Bank zum Beamtenfürsorge-Verein	1,577,597	37		
Steuern und Abgaben	4,190,670	32		
Rückstellung für Talonsteuer	250,000	—		
Gewinnbeteiligung an den Vorstand usw. in Berlin	1,534,890	55	36,999,400	97
Abschreibungen auf Bankgebäude	1,350,598	11		
,, ,, Einrichtung	733,722	37	2,084,320	48
Zur Verteilung verbleibender Überschuß			49,643,586	19
		Mark	88,727,307	64

Einnahmen.

Vortrag aus 1914	12,115,879	91		
abzüglich der 2. Rate des Wehrbeitrages	598,496	—	11,517,383	91
Gewinn auf Wechsel und Zinsen	48,133,912	23		
,, ,, Sorten, Kupons usw.	894,767	07		
,, ,, Wertpapiere	—	—		
,, ,, Konsortial-Geschäfte	—	—		
,, ,, Provision	24,141,064	63		
,, aus Dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen und Bankfirmen	4,040,179	80	77,209,923	73
		Mark	88,727,307	64

Empfehlenswerte Hotels, Sanatorien, Bäder usw.

Nordsee-Pädagogium Südstrand-Föhr

Gymnasium, Realgymnasium, Realschule (Einj.-Berechtigung) nach neuzeitlichen Grundsätzen. Familienleben. Ärztliche Aufsicht.

vorm. **Dr. Fischer'sche Vorbereitungsanstalt**
Leit. Dr. Schünemann, **Berlin W 57, Zietenstr. 22/23,**
für alle Militär- u. Schul-Examina. Empfehlg. aus ersten Kreisen, **vorzügliche Erfolge.** In 26 Jahren best. 4078 Zögl.: 374 Abit., 287 Prim., 33 Seekad., 13 Kad., 2712 Fahnenjunker, 458 Einj., 201 für höh. Klassen. Bereitet während des Krieges zu **allen Notprüfungen** vor, auch **Kriegsfreiw.**, die übertreten wollen.

Realanstalt am Donnersberg
bei Marnheim in der Pfalz

Schulstiftung vom Jahre 1867, für religiös-sittliche und vaterländisch-deutsche Erziehung und Bildung, nimmt in ihre **Realschule** und in ihr **Jugendheim** Zöglinge mit guten Betragensnoten und entsprechender Befähigung vom 9. Lebensjahre an auf. 18 Lehrer und Erzieher. Große Spielplätze, heizbares Schwimmbad, Luft- und Sonnenbäder. Vorbereitung zu den praktischen Berufsarten, zum Eintritt in die Obersekunda einer Oberrealschule und damit zu allen staatlichen Berufszweigen. Die Reifezeugnisse der Anstalt berechtigen zugleich zum einjährig-freiwilligen Dienst. Pension und Schulgeld M. 750 bis M. 900 im Jahr. — Jahresbericht und Prospekt durch die Direktion: **Dr. E. Göbel. Dr. G. Göbel.**

Künstler-Bilder vom Weltkriege

und beinahe **500** farbenreiche andere Bilder

Voigtländer-Künstler-Steinzeichnungen

Nur deutsche Kunst. Preise der Bilder: **1 bis 6 Mk.**

Alles Nähere in dem „Handbüchlein künstlerischen Wandschmuckes"
142 Seiten mit 500 Abbildungen
Preis 60 Pf. Ausland 70 Pf., auch in Briefmark., in allen Buch- und Kunsthandlungen oder durch R. Voigtländer-Verlag in Leipzig

Krieg und Sieg

Einzelbilder in Berichten der Zeitgenossen.

Erschienen sind bisher 30 Bände.

Jeder Band mit zahlreichen Abbildungen in farbigem Umschlage ist abgeschlossen einzeln käuflich für **20 Pf.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9.

Alleinige Anzeigenannahme: Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9, Potsdamer Str. 124.